163. Ausgabe · 43. Jahrg. Einzelnummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen — Reichsausgabe — „Freiheit und Brot" — Reichsausgabe — München, Freitag, 11. Juli 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

IB Illustrierter Beobachter jetzt 20 seitig, heute neu

Die neue Steuerrazzia:

6 M. Minimum auf den Kopf neue Youngsteuer

Die Fronvögte der Youngbahn erhalten Riesengehälter

Ein Vielfaches der höchsten Reichsbeamten – Sie verschweigen die Einkünfte und erhöhen die Tarife für das schaffende Volk

Berlin, 10. Juli 1930.

Im Verkehrsausschuß des Reichstages erklärte gestern der Reichsverkehrsminister v. Gerard zu verschiedenen schon seit längerer Zeit vorliegenden Fragen, die die Auskunft über die Höhe der Gehälter der leitenden Beamten an der Reichsbahn verlangten, **er habe sich von der Reichsbahn Auskunft erbeten, bis jetzt aber noch keine Antwort erhalten.** Er werde sobald eine Antwort eingelaufen sei, auf **die Angelegenheit** im öffentlicher Rede zurückkommen. Immerhin könne er schon jetzt sagen,

daß die Gehälter der leitenden Beamten an der Reichsbahn um ein Vielfaches die Gehälter der höchsten Reichsbeamten überschreiten.

Der an sich gewünschte Austausch von Beamten des Reichsverkehrministeriums mit solchen der Reichsbahn sei dadurch sehr erschwert. Diese Mitteilung des Reichsverkehrsministers rief im Ausschuß eine große Sensation hervor, umsomehr als die Reichsbahn gerade gegenwärtig bekanntlich mit großer Aktivität eine neue Tariferhöhung betreibt.

Wir werden auch in diesen Skandal immer von neuem hineinleuchten, wollen aber gleich betonen, daß es sich um die Young-Bahn handelt. Aus ihr werden die Tribute erpreßt und die Direktoren mit den märchenhaften Gehältern (250 000 Goldmark) treiben diese Tribute vom armen Volk ein.

Das ist das wahre Gesicht unserer „sozialen Republik".

Allgemeiner Gehaltabbau zugegeben!

Die Wahrheit über die „Erleichterungen" des Youngplanes

Berlin, 9. Juli 1930.

Zu einer Sensation ist es auf dem Reichstag gekommen. Der Kuhhandel um die Deckungsvorschläge der Reichsregierung geht dort seinen Fortgang. Die Regierung scheint inzwischen von den Absichten, den Artikel 48 anzuwenden, oder durch ein sogenanntes Junctim Annahme der Vorschläge zu erzwingen, scheinen völlig aufgegeben zu sein. Von allen Seiten wurde diese Art Politik zu machen, als unmoralisch abgelehnt. Nun hat **ein** Vertreter der Volkskonservativen Vereinigung eine Eröffnung gemacht, die wie ein Blitzlicht die wahren Absichten der Regierung erhellt. Dieser Vertreter erklärte nämlich wörtlich:

„Die Reichshilfe, wie sie jetzt als Zwangsmaßnahme gefordert wird, wird mit dem 31. März 1931 nicht ihr Ende finden, sondern wird als allgemeiner Gehaltsabbau auch über diesen Zeitpunkt hinaus fortgeführt werden."

Diese Erklärung von volkskonservativer Seite, die nicht etwa als Forderung vorgebracht wurde, sondern als rein sachliche Mitteilung, die wohl ihren Ursprung in den volkskonservativen Mitgliedern des Kabinetts hat, **bedeutet also nichts anderes, als daß das Notopfer verewigt werden soll!** Unter diesen Umständen ist natürlich der Widerstand gegen die Deckungsvorschläge der Regierung in allen Lagern erheblich gewachsen. Wie das Kabinett Brüning es fertig bringen will, für seine Vorlagen eine parlamentarische Mehrheit zu erhalten, bleibt darnach ihr eigenes Geheimnis.

*

Die „Bürgersteuer" ist da!

Das Geschenk der Youngregierung – Anstelle der versprochenen Steuersenkung neue Tributsteuer

Berlin, 10. Juli. Amtlich wird gemeldet: Das Reichskabinett trat in den späten Abendstunden unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Brüning in der Reichskanzlei zusammen, um die politische Lage zu erörtern, wie sie sich nach den inzwischen bekanntgewordenen Entschlüssen der hinter der Reichsregierung stehenden Reichstagsparteien darstellt.

Das Reichskabinett hält nach wie vor an seinen bisherigen Deckungsvorschlägen fest, ist aber bereit, sie im Sinne der am Mittwoch mit den Parteiführern vereinbarten Vorschläge zu ergänzen. Zu der amtlichen Mitteilung über die Kabinettssitzung erfährt man ergänzend, daß das Reichskabinett die Wünsche der Parteien auf Abänderung des § 163 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes und **auf Einführung einer Gemeindebürgerabgabe angenommen hat.**

Beide Abänderungsvorschläge werden am Dienstagvormittag um 10 Uhr im Steuerausschuß bereits zur Verhandlung stehen.

Um den parlamentarischen Weg zu verkürzen, wird man vermutlich den Weg wählen, die Abänderungen in der Form von Initiativanträgen von seiten der Parteien einzubringen, da im andern Falle, wenn also die Regierung von sich aus entsprechende Vorlagen unterbreiten würde, die Gesetzentwürfe an den Reichsrat geleitet werden müßten. Die parlamentarische Lage ist so, daß zusammen mit der Deutschen Volkspartei auch die Wirtschaftspartei und das Zentrum hinter den Regierungsvorschlägen stehen, während die Bayerische Volkspartei die Einführung einer Gemeindebürgerabgabe abgelehnt hat und auch die Demokraten ihre Zustimmung zu einer Kopfsteuer davon abhängig machen wollen, daß gleichzeitig auch eine Gemeinde-Getränke-Verkehrssteuer eingeführt werde. Da die Kopfsteuer bei der Sozialdemokratie dem entschiedensten Widerspruch begegnet, rechnet man in Kreisen der Reichsregierung damit, daß die erforderliche parlamentarische Mehrheit dem Kabinett zur Verfügung gestellt werde. Sicherem Vernehmen nach verlautet weiter, daß in den nächsten Tagen noch **Ausgleichsverhandlungen mit der Bayerischen Volkspartei und den Demokraten geführt werden sollen, um sie in die gemeinsame Front der anderen Youngparteien mit einzubeziehen.**

Der Entwurf

Berlin, 10. Juli. Der Entwurf eines sog. Bürgersteuergesetzes, den die Reichsregierung den Parteien am Mittwoch unterbreitete, enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Von den Gemeinden wird eine Bürgersteuer erhoben, die jeder zu zahlen verpflichtet ist, der in der Gemeinde wahlberechtigt ist. Sie wird nicht erhoben von den Personen, die öffentliche Fürsorge genießen. Die Höhe der Bürgersteuer wird von den Ländern bestimmt. **Für das Rechnungsjahr darf kein niedrigerer Steuersatz bestimmt werden als sechs Mark auf den Kopf.** Bei Personen, die der Lohnsteuer nicht unterliegen, darf der Satz nicht weniger als drei Mark betragen. Der Satz für Ehegatten soll nicht niedriger als neun bzw. 4.50 Mark sein. **Die Staffelung der Sätze ist nicht vorgesehen.**

Bis zum Inkrafttreten des Steuervereinheitlichungsgesetzes darf in einer Gemeinde die gemeindliche Grundsteuer oder die gemeindliche Gewerbesteuer:

1. mit mehr als 100 v. H. jedoch nicht mehr als 150 v. H. des Landesdurchschnittes nur dann erhoben werden, wenn für das gleiche Rechnungsjahr ein Zuschlag von 50 Prozent zur Bürgersteuer erhoben wird.
2. mit mehr als 150 v. H. jedoch nicht mehr als 200 v. H., wenn ein Zuschlag von 100 Prozent zur Bürgersteuer erhoben wird.
3. mit mehr als 200 v. H. wenn ein Zuschlag von 150 v. H. zur Bürgersteuer erhoben wird.

Die Höhe des Landesdurchschnittes der Grund- und Gewerbesteuer bestimmt die Landesregierung. Für die Zeit nach dem Inkrafttreten des Steuervereinheitlichungsgesetzes werden die Zuschläge zur Bürgersteuer in der Höhe der Realsteuer durch ein besonderes Reichsgesetz geregelt werden. Vom 1. April 1931 ab ist das Aufkommen an Bürgersteuer von der Gemeinde zur Senkung der Realsteuern zu verwenden. Die Bürgersteuer solle am 1. Oktober 1930 in Kraft treten. — Für 1930 werden die Bürgersteuer, **sowie die Zuschläge zur Bürgersteuer in neuer Höhe erhoben werden.**

*

Angesichts dieser neuen Steuerrazzia zugunsten Frankreichs und der Wallstreet, die soeben wie verrückt rüsten, erinnern wir das deutsche Volk an die Versprechungen jener Parteien, welche unsern Volksentscheid gegen den Youngplan bekämpften.

Sie versprachen Erleichterungen. Es war bewußt gelogen.

Sie versprachen Steuersenkung. Es war bewußt gelogen.

Und die jetzige „Bürgersteuer" ist nur ein Anfang. Die bankrotten Moldenhauers aber, reichste Aufsichtsräte im J.-G.-Farben-Konzern, bekommen für ihre volksschädigende Arbeit noch 30 000 M. Jahrespension.

Das ist die „Republik des sozialen Ausgleichs"; das schaffende Volk wird ausgeplündert, die Urheber seines Elends aber ersticken im Gelde.

Die Reichsbahn entläßt!

Die Reichsbahn hat infolge der ungünstigen Beschäftigung ihrer Betriebswerkstätten zum 15. Juli 1700 Arbeitern der Betriebswerkstätten die Kündigung zugehen lassen. Stillegungen von Betriebswerkstätten sind zur Zeit noch nicht vorgesehen; die Reichsbahn ist verpflichtet, solche Stillegungen der Reichsregierung sechs Monate vor Durchführung bekanntzugeben.

*

Für die Entlassenen können gelegentlich auch polnische Arbeiter eingestellt werden, wie die Reichsbahn es in einem Fall, den wir berichteten, getan hat. Die Sozialpolitik dieses hochwertigen Youngbetriebes ist der beste Ausdruck der Demokratie.

Waentig, der Antisemit

Jetzt arbeitet er für die jüdische Finanzdiktatur

Unser „Westdeutscher Beobachter" weiß folgende Kultur-Kuriosa zu berichten:

Im Sommer 1919 hielt Herr Professor Dr. Waentig im Auditorium Maximum eine Serie von Vorträgen unter dem Titel:

„Zusammenbruch und Wiederaufbau".

In einem dieser Vorträge sagte Herr Waentig:

„Der deutsche Jude steht dem französischen Juden näher, als der deutsche Jude dem Deutschen, und der französische Jude dem Franzosen. Als Staatslenker werden Sie keinen energischeren Verfechter der nationalen Interessen als den Juden finden, wenn die nationalen Interessen, mit den jüdischen konform laufen. Umgekehrt aber, wird der Jude die nationalen Interessen skrupellos opfern, wenn sie seinen jüdischen Interessen entgegengesetzt sind."

*

Jetzt ist der Pressechef des ehemaligen Antisemiten Waentig der jüdisch-völkische Zionist Dr. Goslar.

Und im Interesse des Hebräertums, dem nach Waentigs eigenen Worten die französischen Juden näher stehen als das deutsche Volk, wird vom gleichen Herrn die brutalste Nationalsozialistenverfolgung durchgeführt!

Bewußte Deutsche keine Kommunalbeamte in „Preußen"

Neuer eklatanter Verfassungsbruch Waentigs

Berlin, 10. Juli. **Der sog. Preußische Minister des Innern gab am 31. Januar einen Erlaß heraus, in dem für die Bestätigung von Anhängern der Nationalsozialistischen oder der Kommunistischen Partei als Kommunalbeamte Richtlinien aufgestellt waren, wonach die Bestätigung als leitende Beamte und als ständige Vertreter von Behördenleitern ausnahmslos zu versagen ist. In allen übrigen besoldeten oder unbesoldeten kommunalen Ämtern sollte die Bestätigung erteilt werden, wenn sich im Einzelfall der zu Bestätigende zu einer pflichtgemäßen Amtsführung verpflichtet und wenn eine Persönlichkeit die Gewähr dafür bietet, daß die Verpflichtung ernst gemeint ist und eingehalten werden wird.**

Wie der Amtliche (zionistische) Preußische Pressedienst mitteilt, hat der sog. preußische Innenminister soeben einen neuen Ukas herausgegeben, durch den die bestehenden Vorschriften dahin geändert werden, daß Angehörigen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei auch in Fällen der Abgabe einer positiven Erklärung die Bestätigung als Kommunalbeamte ausnahmslos (!) zu versagen ist.

*

Wir haben schon vorgestern mitgeteilt, warum die Verfolgung gegen die nationalsozialistischen Beamten vorgenommen wird: Weil die Young-Regierungen hoffen, die Gehaltskonfiskationen nun reibungslos zugunsten der internationalen Finanz durchführen zu können; da man die energischen Vertreter deutscher Volksrechte wider Gesetz und Verfassung auf die Straße setzt.

Aus diesem Erlaß des Marxisten Dr. Waentig ersehen wir erneut die absolute Ergebenheit der Sozialdemokratie gegenüber der Gelddiktatur. Der offene Terror wird jetzt viele sehend machen, die das nicht glauben wollten.

Demokratisch-marxistischer Schutz fürs Separatistengesindel

Die S.P.D. fordert Maschinengewehre gegen die Opfer der Separatisten

Das separatistische Gesindel hat viele Freunde und Beschützer. Nicht nur die Franzosen setzen ihre Botschafter in Bewegung, um die Subjekte vor der Wut derjenigen zu schützen, die einst durch die gemeinen Denunziationen ins Gefängnis, ins Zuchthaus geworfen wurden, auch das Großjudentum macht seine Gazetten mobil, so daß diese ungewollt ihren ganzen Schwindel von der „Befreiung" zugeben müssen. Denn sie fordern durch ihr Verhalten nicht Freiheit fürs Rheinland, sondern Ehrenschutz für die Verräter am Rheinland, an Deutschland.

So vergießt das „Berliner Tageblatt" (Nr. 311) bittere Tränen über Dr. Roth in Mainz, den „bekannten (!) Separatistenführer", der mit seiner Frau eine Vergiftung simulierte. Die galizische Zeitung, deren Mitarbeiter Chesker Zwi Klötzel offen eingestanden hat, das Deutschtum zu hassen, jammert über die „beiden Unglücklichen", über die durch den verräterischen Schritt ins Unglück Geratenen wird weiter kein Wort verloren.

Noch weiter geht das Würzburger Organ der Partei Barmats und Sklareks. Der „Fränkische Volksfreund" (Nr. 151) fragt unter der Überschrift „Bartholomäus-Nacht in Mainz" (wodurch das Separatistengesindel mit dem hugenottischen Adel verglichen wird) ganz einfach: „Wozu hat die Republik Maschinengewehre?"

Ja, wozu! Natürlich nicht, um Landesverräter abzuschießen; dann würde man den halben Reichstag ausrotten müssen. Natürlich nicht, um Volksausbeuter hinzurichten; dann bliebe wenig von der Führung der S.P.D. übrig. Natürlich nicht, um bereit gegen die französischen Erpresser des Weltkapitalismus zu sein.

Nein! Nach Ansicht des Organs der S.P.D., um die Gegner der Separatisten niederzuknallen.

Unsere Pgg. im Rheinland werden nicht verfehlen, diese Organe der Demokratie, feste Stützen dieser Republik, zu zitieren.

„Pflicht" zum Schutz der Landesverräter

Der „Temps" zitiert aus den Abmachungen zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten folgende Stelle:

„Die deutsche Regierung wird alle gesetzlichen Mittel, die sie zur Verfügung hat, einschließlich derjenigen der Justizverwaltung, anwenden, um zu verhindern, daß rechtswidrige Vergeltungshandlungen, sei es unmittelbar oder mittelbar, gegend irgend jemand wegen der im vorigen Abschnitt bezeichneten Handlungen ergriffen werden". (Unter den im vorigen Abschnitt bezeichneten Handlungen sind Akte, die irgendwie aus separatistischer Gesinnung herrühren, zu verstehen.)

Aus Frankreich erfaßt man klar, wozu sich die Deutsche Republik verpflichtet hat. Nicht nur zur Amnestie des Verräterpacks, sondern auch noch zu ihrem Schutz bei mittelbarer Bedrohung . . .

Tagung der Kommunistischen Internationale im September. Kowno, 10. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Präsidium des Vollzugskomitees der Kommunistischen Internationale beschlossen, zu Anfang September in Moskau eine Tagung der Komintern einzuberufen.

Sachsen

Über die sächsische Regierungsbildung zerbrechen sich die demokratischen und sonstigen Schreiberlinge in Berlin ihre syrischen Köpfe. Freudestrahlend berichten sie, die Besprechungen der bürgerlichen Parteien mit den Nationalsozialisten seien ergebnislos verlaufen und veröffentlichen voller Stolz ob demokratischer Kourage Erklärungen der D.D.P., keine Regierung mit Nationalsozialisten zu unterstützen. (Die N.S.D.A.P. hat nämlich die Kürzung der Ministergehälter um 50 Prozent gefordert.)

Auf der andern Seite bemüht sich die S.P.D., ihre Stellung durch Lockrufe an das Bürgertum zu stärken, um erneut Sachsen unters rote Joch à la Zeigner zu zwingen. Denn die S.P.D. weiß natürlich ganz genau, daß mit einem nationalsozialistischen Innenminister ein neuer, antikorruptionistischer Wind durch das sächsische Land wehen wird und alle eingewanzten Zeigner-Kreaturen endlich an die Luft gesetzt werden. Darum wimmert sie bei der Wirtschaftspartei nach Unterstützung, präsentiert „sogar" den „gemäßigten" Genossen Lipinsky als Ministerpräsidenten und tut schön, so gut eine alte Kalle noch schön tun kann. Wir sehen dies ganze Spiel mit eiskalter Ruhe an. Unsere Forderungen sind angemeldet, jeder anständige Sachse müßte froh sein, daß sich Männer finden, die den Karren wieder aus dem Dreck ziehen wollen. Das galizische „Berliner Tageblatt" bläst heftig in die Posaunen vor Jericho in der Hoffnung, die Wälle der Deutschen Volkspartei zum Wanken zu bringen, aber es scheint, daß die sächsische Volkspartei die Nase voll hat und bereit ist, dem stürmischen antimarxistischen Wollen der Wählerschaft Rechnung zu tragen. Man ist etwas resigniert angesichts der Heldentaten Moldenhauers und angesichts dessen neuesten Skandalstücks (das neue Pensionsgesetz auf sich nicht anzuwenden, sondern für sein mühevolles Wirken noch 30 000 Mark Jahrespension zu fordern) wird man zu Neuwahlen keine große Lust haben. Von der Deutschen Volkspartei würde dann nichts mehr nachbleiben und über Regierungskoalitionen brauchte man sich überhaupt nicht mehr Sorgen zu machen . . . Eine Marxistenregierung zu unterstützen wird niemand wagen, wer aber eine Regierung mit zwei Nationalsozialisten nicht will, soll das ruhig im Landtag erklären. Die Antwort aus dem Volk wird mehr als eindeutig sein. Denn man glaube doch nur ja nicht, daß wir uns mit Freuden an gemischte Regierungstische setzen. Wir tun das aus der klaren Einsicht heraus, daß wir es mit dem heutigen System unter gegebenen Umständen nicht mit einer zu erstürmenden Festung zu tun haben, sondern mit einem großen Sumpf, dem wir ein Stück festes Land nach dem andern abgewinnen wollen. So viel festen Boden, um unsere Bewegung allein noch lange zu erhalten, haben wir bereits erkämpft, wir wollen aber dem ganzen schaffenden Volk Luft und Arbeitsraum erringen und das ist es, was unser politisches Handeln bestimmt. Unsere Leidenschaft für das große Ziel nationalistischer Freiheit und sozialistischer Gerechtigkeit entschwindet uns keinen Augenblick; nach wie vor erblicken wir in uns Werkzeuge einer neuen Zeit deutscher zukünftiger Größe. **Wir sind aber frei von jeder literatenhaften Hysterie, die sich**

Gauparteitag Gera

12. u. 13. Juli

Adolf Hitler spricht

Sonnabend, nachm. 16 Uhr auf d. Gaukongreß u. abd. in

4 Massenversammlungen

auf dem Papier selbstbefriedigt, von der inneren nationalsozialistischen Neugeburt aber keinen Schimmer hat und für das Verständnis des politischen Kampfes um die Erfüllung einer fernen Idee keine Organe besitzt.

Das beginnt der gesunde Teil der Nation zu begreifen. Jeder Nationalsozialist weiß, daß wir angesichts der Schwere der Verhältnisse um das Thüringer Experiment rangen. Aber bereits heute können wir sagen, daß gerade hier die Ehrlichkeit, Willensstärke und Neuheit des n. s. Wollens sich offenbarten. Mit dem Hinweis auf die mitteldeutsche Machtkonzentration unter späterer Hinzufügung Bayerns den politischen Großangriff auf das marxistisch vergewaltigte Preußen zu führen, wurde von der N.S.D.A.P. eine faßbare Taktik verkündet, die uns unserm Ziel, Großdeutschland zu regieren, um ein Stück nähergebracht hat, ein Teilziel, um das jetzt schon Millionen kämpfen. **Wenn eine Leitung einer Riesenarmee auch große strategische Pläne hat, so können die einzelnen Korps doch nur gegen klar erfaßbare Feinde eingesetzt werden.** Wenn jeder Sergeant in Soldatenratsversammlungen auf offenem Markt Kritik erheben würde, so könnten weder taktische noch strategische Pläne in Erfüllung gehen.

In diesem Sinne ist die N.S.D.A.P. erzogen worden. Nur so hat sie ihre steigenden Erfolge errungen. **Wer dagegen kämpft,** kämpft gegen die Grundlagen des Nationalsozialismus, ist deshalb als Gegner zu behandeln und als Schädling auszuscheiden.

So stehen wir allen Verhandlungen gegenüber, bereit, uns Schritt für Schritt, Sprung für Sprung, im breiten Vormarsch oder im verbissensten Ringen durchzuschlagen. Es wäre klug von allen noch halbwegs ehrlichen Gegnern, dieses Ungestüme und Siegbewußte nicht durch Knüppelwerfen stören zu wollen. Denn sonst werden ihnen allen einst diese Knüppel um die Ohren geschlagen werden.

Ein Wort, das heute schon sehr viele angeht. Auch in Sachsen, Bayern und Preußen.

A. R.

Frankreich bedroht Europa mit neuem Krieg

Neue Rüstungsmilliarden – Stresemanns Illusionsverbrechen entlarvt

Paris, 10. Juli. Die ungeheuren französischen Rüstungsausgaben werden selbst der französischen Presse nur tropfenweise vorgesetzt. Die Zusatzkredite, die Tardieu kürzlich mit 50 Millionen Franken bezifferte, haben sich inzwischen auf nicht weniger als 1 126 000 000 Franken erhöht, sind aber der Form halber in zwei Abschnitte getrennt worden, um so vielleicht etwas unauffälliger zu erscheinen. Während die erste Summe von 650 Millionen am Dienstag in Form eines Gesetzesvorschlages der Kammer zur Verabschiedung unterbreitet wurde, wird die zweite Hälfte gelegentlich der Beratung über die Verabschiedung dieses Gesetzentwurfs von der Regierung gefordert werden. Der größte Teil dieser außerhalb des an sich riesigen Wehrhaushalts liegenden Summe soll dem Ausbau der schweren Artillerie und der Anschaffung von Tanks und Bombenflugzeugen und der Wiederauffüllung der Munitionslager dienen.

*

Paris, 10. Juli. Der Finanzausschuß der Kammer hat am Mittwoch die Gesetzesvorlage über die Kredite für die nationale Verteidigung mit 14 gegen 5 Stimmen angenommen.

Dieser Rüstungstaumel Frankreichs nach der Entdeckung, daß soeben noch neue 8 Milliarden Franken für Rüstungszwecke ausgegeben worden sind, enthüllt die ganze Verlogenheit des Abrüstungsgeredes, entlarvt aber auch jene Verbrecher, die in Deutschland — wahrscheinlich wie im Kriege wieder von Frankreich bezahlt — in ihren Gazetten von dem „Verständigungswillen" Frankreichs lügen.

Die Vorbereitungen in Paris zeigen, wie ernst die weltpolitische Lage ist, daß Frankreich seine zurückgehende Stellung offenbar durch Gewaltmaßnahmen zu halten entschlossen ist, regiert doch der Liebling Clemenceaus, Tardieu, die französische Republik.

Mit der neuen Rüstung wird ein vernichtendes Urteil über den unheilvollen Dr. Stresemann und seine ganze politische Clique gefällt.

Pg. Oberlindober verhaftet

Kassel, 9. Juli.

Nach den verschiedenen Vorgängen in Kassel, die sich in den letzten Wochen abspielten und über die im „V. B." ausführlich berichtet worden ist, kann man hier bei der Polizei eine gewisse Nervosität bemerken. So war gestern abend, als Pg. Oberlindober über das aktuelle Thema: „Hitler am Anfang, die andern am Ende" sprach, ein überaus starkes Aufgebot an Kriminalbeamten im Saal festzustellen. **Nachdem der Redner kaum eine halbe Stunde gesprochen hatte, wurde die Versammlung von den im Gänsemarsch auf die Bühne marschierenden Kriminalbeamten aufgelöst. Diesen scheint nämlich jede Kritik an dem heutigen System und den heutigen Zuständen gleich eine Republikbeleidigung zu sein.** Vor drei Wochen wurden erst zwei Versammlungen aufgelöst. Pg. Bergemann hatte die Republik beleidigt, weil er sagte: „Wir klagen diesen Staat an, daß er die seelischen Kräfte des deutschen Volkes nicht mobilisiert hat", und Pg. Franke hat sich nach Auffassung der übertüchtigen Kriminalbeamten dadurch gegen dasselbe Gesetz vergangen, daß er den republikstürzenden Ausdruck gebrauchte: **„Wir wollen diesem System die Maske abreißen." So mußte nun Pg. Oberlindober auch die Erfahrung machen, daß man in Kassel sehr rasch ein polizeiliches Freiquartier erhalten kann. Denn er wurde festgenommen. Am nächsten Tage beantragte die Polizei ihn in Haft zu halten wegen Fluchtverdachtes. Dieser Antrag wurde aber von der Staatsanwaltschaft abgelehnt, und Pg. Oberlindober freigelassen.**

Im Zeichen der Sparpolitik: drei neue Pöstchen

Hannover, 10. Juli. Der Provinzialrat hat sich am Dienstag mit der Frage der **Erweiterung des hannoverschen Magistrats von 10 auf 13 besoldeten Senatoren befaßt** und in mehr als dreistündiger Beratung seine Entscheidung gefällt. Danach wird der Beschluß des Bezirksausschusses, daß die Zahl der Senatoren nur 10 betragen soll, aufgehoben. Die Darlegungen des Magistrats, daß die Arbeit gut von 10 Senatoren erledigt werden könnte, sind unbeachtet geblieben.

Solches geschieht im Zeichen der Einsparungen, der Herabminderung aller öffentlichen Ausgaben. Am Montag erst haben die Sozialdemokraten durch ihren Redner im Reichstag erklären lassen, daß viel größere Ersparnisse in der Verwaltung möglich seien. **Am Dienstag beschließen sie in Hannover die Einrichtung dreier neuer hochbezahlter Posten, obwohl nachgewiesen war, daß diese neuen Stellen völlig überflüssig waren.** Solches geschieht unter der Aegide des Herrn Noske, des Oberpräsidenten von Hannover. Im Reichstag spricht aber der Genosse Hertz vom Zwang der Sparsamkeit. Die Selbstentlarvung der marxistischen Bonzen schreitet also lustig vorwärts.

Nationalsozialisten, die auf den Skandal hinweisen, verjagt man: man braucht Raum für neue hungrige Kreaturen.

*

Eine große Anfrage der thüringischen Nationalsozialisten im Thüringer Landtag

Weimar, 10. Juli.

Nach dem St.G.B. § 16 darf ein Staatsbeamter aus Nebenbeschäftigungen Einkommen nur beziehen, wenn von der vorgesetzten Behörde Genehmigung dazu erteilt worden ist. Nach hartnäckigen Gerüchten, die seit längerer Zeit weite Kreise der Öffentlichkeit erregen, soll ein **hoher Ministerialbeamter beträchtliche Nebeneinnahmen** beziehen aus seiner Tätigkeit im **Aufsichtsrat** einer Erwerbsgesellschaft. Ähnliches wird von einem aktiven Landrat behauptet.

Wir fragen die Regierung:

1. Beruhen die Gerüchte auf Wahrheit?
2. Welche höheren Beamten kommen in Frage?
3. Wie hoch belief sich das jährliche Mehreinkommen in jedem Falle?
4. Um welche Erwerbsgesellschaften handelt es sich?
5. Sollten frühere Regierungen diese hochbezahlten Nebenbeschäftigungen genehmigt haben: Wie stellt sich die gegenwärtige Regierung zu dieser Tatsache? **Hält sie es für tragbar, daß hohe Regierungs- und Verwaltungsbeamte finanziell beteiligt sind an Erwerbsgesellschaften, mit denen Gemeinden des Landes geschäftliche Verträge abzuschließen gezwungen sind?**

Oder ist sie ebenfalls der Auffassung, daß auch nur der Anschein einer Verquickung privater Interessen mit der Stellung eines Staatsbeamten in jedem Falle vermieden werden, und daß deshalb den in Frage kommenden Beamten jede außerordentliche bezahlte Betätigung untersagt werden muß.

Fraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Wirtschaftspartei gegen Demokraten

Berlin, 10. Juli. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat den am Mittwochnachmittag den Parteien vom Kabinett vorgelegten Vorschlägen über die Einführung einer Bürgerabgabe und die Beschränkung der Darlehenspflicht für die Arbeitslosenversicherung zugestimmt.

Die Einführung einer Schankverzehrsteuer, wie sie von den Demokraten gefordert ist, wird die Wirtschaftspartei jedoch ablehnen.

Regierung im Volkswirtschaftlichen Ausschuß in der Minderheit

Berlin, 10. Juli. – Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die zweite Lesung des Milchgesetzes abgeschlossen. Es kam dabei zu einer Auseinandersetzung innerhalb der Regierungsparteien über den neu eingefügten Paragraphen 36a, der die Möglichkeit des Zusammenschlusses der Erzeuger, sowie der milchverarbeitenden Betriebe vorsieht. Im Einverständnis mit der Regierung war von den Regierungsparteien eine neue Fassung für diesen Paragraphen beantragt worden, wonach in den Ausführungsbestimmungen genau geregelt werden soll, in welcher Weise der Verbraucherschutz bei der Preispolitik der Zwangszusammenschlüsse gesichert werden soll.

Bei der Abstimmung blieben die Regierung und die Regierungsparteien mit 14 gegen 13 Stimmen in der Minderheit, da sich ein Vertreter der Deutschen Volkspartei der Stimme enthielt, und je ein Abgeordneter des Zentrums und der Demokraten mit der Linken gegen den Antrag der Regierungsparteien stimmten. Diese den Verabredungen widersprechende und deshalb unerwartete Haltung zweier Abgeordneter der Regierungsparteien rief im Ausschuß beträchtliche Erregung hervor.

Polizeiverstärkungen zum Schutz der Separatisten

Wiesbaden, 10. Juli. Der Polizeipräsident von Trier hat sich wegen der „bedrohlichen Lage" gestern an das preußische Innenministerium gewandt mit der Bitte, Schutzpolizei nach Trier zur Hilfe zu entsenden. Das preußische Innenministerium hat dem Polizeipräsidenten von Trier seine Unterstützung zugesagt und heute bereits Unterstützungsmannschaften nach Trier, Koblenz und Wiesbaden abgehen lassen.

Nationalsozialistische Monatshefte

„Freiheit und Brot"!

Wissenschaftliche Zeitschrift der N.S.D.A.P.

Herausgeber: Adolf Hitler · Schriftleitung: Alfred Rosenberg

Aus dem Inhalt des Heftes 4

England · Indisches Problem
Jüdische Hochfinanz

Aus dem weiteren Inhalt:

Alfred Rosenberg: Englands Schicksalsstunden · Dr. H. Buchner: England und die jüdische Hochfinanz · A. R.: Oswald Spengler · Deutsches Arbeitsdienstjahr · Bedenkliche Geständnisse · Kritik der Zeit · Das Buch

In allen deutschen Buch- und Zeitschriftenhandlungen vorrätig

Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H. München 2, NO

Postscheckkonto München 11346 Thierschstr. 11/15

Volkswirtschaft und Handel

400 Stillegungen in wenigen Monaten

Nach den Berichten der Landesarbeitsämter für die Zeit vom 16. bis 30. Juni muß man leider feststellen, daß die Arbeitslosigkeit kaum noch zurückgegangen ist. Kennzeichnend für die besondere Struktur des deutschen Arbeitsmarktes ist die Tatsache, daß aus dem industriellen Westen eine Zunahme an Hauptunterstützungsempfängern gemeldet wird. Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit, daß in seinem Bezirk die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger um 4290 auf 130 760 angestiegen ist. Nur noch um wenige Tausend ist diese Zahl von dem winterlichen Höchststand dieses Jahres entfernt. **Die Ursache der Arbeitslosigkeit in diesem Bezirk wird zum größten Teil auf** die Stillegung innerhalb der Metallindustrie, und zwar sowohl der eisenerzeugenden- und eisenverbrauchenden Industrie zurückgeführt. In der ersten Hälfte des Jahres 1930 betrug die Zahl der Stillegungsanzeigen laut P.G.Z. rund 400, von denen fast 40 Prozent auf die Kleinmetallindustrie entfallen. Die ungünstige Situation des deutschen Arbeitsmarktes, die aus diesem Berichte hervortritt, kann nur ganz wesentlich durch den ganz langsamen Rückgang beeinflußt werden, der in den Bezirken anderer Landesarbeitsämter zu verzeichnen ist. In den anderen Landesarbeitsamtsbezirken ist der Rückgang außerordentlich gering, er beträgt in der Regel nur wenige Hundert und geht selten über Tausend hinaus. Der Rückgang ist in diesen Gebieten vor allem durch die Anforderungen der Landwirtschaft nach Ernte- und Erntehilfsarbeitern zu erklären. Aus allen Berichten tritt die ungewöhnlich starke Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zutage. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter schwankt in den einzelnen Bezirken, sie steigt bis zu 70 Prozent sämtlicher Bauarbeiter. Alle Berichte sind der Meinung, daß eine Besserung des Arbeitsmarktes vom Baumarkt ausgehen muß. So gewinnt das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung eine ganz besondere Bedeutung bei der augenblicklichen Situation auf dem deutschen Arbeitsmarkte.

Der Wirtschaftsfriedhof

Im Mai 1930 haben die Gründungen von Gesellschaften mit b. H. um 12 v. H. abgenommen, die Auflösungen um 29 v. H. zugenommen (nach Abzug der Löschungen von Amts wegen um 6 v. H.). Bei den Einzelfirmen haben die Gründungen um 3 v. H. zugenommen, die Auflösungen um noch nicht 1 v. H. abgenommen. Die Zahl der zur Auflösung gelangten G. m. b. H. betrug im Mai 481 gegen 145 im Monatsdurchschnitt 1913, die Zahl der aufgelösten Einzelfirmen 1791 gegen 1086 im Monatsdurchschnitt des letzten Vorkriegsjahres. Der Überschuß der Auflösungen über die Gründungen betrugen im Mai 1930 bei den Einzelfirmen und Personalgesellschaften nach Abzug der Löschungen von Amts wegen 488 und hat damit gegenüber dem Vormonat weiter etwas geringfügig zugenommen.

Marktberichte

Noten.

Berlin, 9. Juli. Gold-Dollars 4.21G 4.23B, amerik. 1000—5 Doll. 4.172G 4.192B, do. 2 und 1 Doll. 4.16G 4.18B, englische große 20.35G 20.43B, do. 1 Pfund u. darunter 20.345G 20.425B, belgische 58.45G 58.69B, dänische 112.04G 112.48B, französische 16.45G 16.51B, holländische 168.06G 168.74B, italienische 100 Lire u. dar. 22G 22.08B, norwegische 112.03G 112.47B, österreichische große 59.19G 59.43B, do. 100 Schilling u. dar. 58.48G 58.72B, schwedische 112.35G 112.79B, Schweizer große 81.30G 81.62B, do. 100 Fr. u. darunter 81.33G 81.65B, tschechoslow. große u. kleine 12.42G 12.48B.

Berliner Produkten.

Berlin, 9. Juli. Weizen märk. Juli 289 Brief, Sept. 258—258.5, Okt. 261.5—261 fester. Roggen märk. 172—177, Juli 167—167.5, Sept. 173.5—174, Okt. 178.5 fester. Futtergerste 160 bis 190 stetig. Hafer märk. 158—165, Juli 174.5 Brief, Sept. 174.5, Okt. 176.75 ruhig. Weizenmehl 32.5—40.5 ruhig. Roggenmehl 22.75—25 behauptet. Weizenkleie 10—10.5 fest, Roggenkleie 9.5—10.25 fest.

Metall.

Berlin, 9. Juli. In RM. für 100 Kilogramm: Elektrolytkupfer 114.75, Original-Hütten-Aluminium 190—194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 48—50, Silber per Kilogramm 46.75—48.75, Gold per 10 Gramm 28—28.20, Platin per 1 Gramm 5—7.

Frankfurter Produkten.

Frankfurt, 9. Juli. Je 100 Kilogramm in RM.: Weizen gesunder 305, Roggen 165—166, Hafer inländisch 167.5—170, Weizenmehl südd. Spez. 0 43.5—44.5, Weizenmehl 43.25—44, Roggenmehl 25—25.5, Weizenkleie 8.25—8.50, Roggenkleie 8.25—8.50, ruhig, Kleie fest.

Zucker.

Magdeburg, 9. Juli. Weißzucker (einschließlich Sack- und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) prompt per 10 Tage 26.95, Monat Juli 26.85.

Baumwolle.

Bremen, 9. Juli. Baumwolle loko: 14.92 bis 26.95, ruhig.

Geschäftliches

Aufmärsche stehen bevor! SA.- und Parteigruppen wenden sich vertrauensvoll wegen Abzeichen für Tagungen und Deutsche Abende an die Zeugmeisterei Ost. Die ZM. Ost unterhält das größte Abzeichenlager der N.S.D.A.P. Festabzeichen werden zu Fabrikpreisen geliefert. Fordert unverbindlich Kostenanschläge — nur beim Zeugmeister. Wir verweisen empfehlend auf das Inserat in der heutigen Ausgabe.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München.

Festabzeichen
Tagungsabzeichen zu Fabrikpreis
Abzeichen aller Art
Zeugmeisterei Ost (L. Assmann)
Berlin SW. 48, Hedemannstraße 10 (Gau Berlin)
Preislisten A, B und C kostenlos!

Seit einem Jahr hatte ich immer starken Druck in der Magengegend und beschw. Aufstoßen, war kaum arbeitsfähig. Nach einmaliger Kur mit dem altbewährten Hausmittel des
Herrn H. Müller, Behringen, Kr. Soltau
bin ich von meinem Leiden befreit. Das Geschwür kam bei heraus. Bin über 70 Jahre.
Frau D. Meyer, Embsen, im Lüneburgischen.

Durchreisende
welche Hamburg besuchen, wohnen gut und preiswert bei
Watson, Hamburg. Dammtorbahnhof, Grindelallee 44, I. St. Telephon Hansa 8865.
Ia Referenzen!

Achtung ausschneiden!
Privat-Fremdenzimmer
bis 8 Betten
zu vermieten
Privat-Pension A. Kopp, Passau, Fischergasse 4.

Parteigenosse sucht
Zimmerkolleg.
sofort oder 1. August, schön möbl., bill. Miete Reichenbachstr. 27/III.

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Mag mein Ruf untergehen, mag mein Name untergehen, wenn nur Italien eine Nation wird.
Cavour.

Einer, der sich selbst plagiiert

Vor einiger Zeit konnten wir an dem Buch „Frau von Hanka" von Wilhelm Speyer zeigen (Weltkampf, 1929, Heft 70, S. 470), wie Haß und Gift dem Deutschen über Ullstein eingeträufelt wird. Die Speyerschen Romane geben Zeugnis von der geringen Schätzung, die der Verfasser den Vertretern der deutschen Rechtspflege und der Wehrkraft entgegenbringt.

Wilhelm Speyer hat nun 1913 bei Albert Langen in München einen Roman „Das fürstliche Haus Herfurth" herausgebracht. Sei es, daß des Verfassers Gedankenproduktion einen neuen Impuls zeitweilig nicht erfahren hat, sei es, daß durch die Kriegsereignisse das Interesse an fürstlichen Häusern von Speyers Gnaden und somit die erwartete Buchtantieme eingetrocknet war — kurz, Speyer fand einen anderen Verleger — Ullstein —, der ihm das Buch 1928 in neuaufgebügelter Form herausgab; die vorgenommene Umarbeitung bewegt sich nicht in erheblichen Ausmaßen; als neuer Titel wurde „Sibyllenlust" gewählt.

Nun hatte aber Speyer schon in der Zwischenzeit, nämlich 1922, einen anderen Roman, von ihm Erzählung genannt, unter dem Titel „Schwermut der Leidenschaften" bei Ernst Rowohlt in Berlin herausgehen lassen. In diesem und den beiden „Herfurth"-Ausgaben tummeln sich die Leidenschaften, besonders die bösen, nach Herzenslust; ein Mann wie Speyer weiß, daß die Schilderung erotischer Absonderlichkeiten heute mehr wie je Geld in die Taschen des Autors und Verlegers zieht. Und da die Notzucht zu jenen zugkräftigen Delikten gehört, über die man sich auch in der neudeutschen Gesellschaft noch entrüstet, schildert er in epischer Breite, wie ein junges Mädchen von einem brutalen Fuhrmann in Gegenwart ihres kleinen Bruders auf einem Feldweg vergewaltigt wird, wie der Junge einige „Kürassiersoldaten" herbeiholt und der Fuhrmann am nächsten Tag erhängt aufgefunden wird; endlich erfahren wir, in welcher Weise das arme Mädchen die Folgen der Speyerschen Phantasmagorien zu spüren bekommt.

Zu unserer Überraschung fanden wir nun diese ebenso traurige wie nervenkitzelnde Erzählung nicht nur in dem „Fürstlichen Haus Herfurth" und in der aufgedämpften „Sibyllenlust", sondern von A bis Z in der „Schwermut der Leidenschaften" wieder! Von kleinen Unterschieden abgesehen — einmal heißt die Bedauernswerte Franziska, ein andermal Marianne, einmal ist sie vierzehn, das andere Mal dreizehn Jahre alt — serviert Speyer dem Leser in 60 Druckzeilen, fast Wort für Wort, Zeile für Zeile das gleiche sittengeschichtliche Menu; er findet also nichts dabinter, bei sich selbst ausgiebig abzuschreiben. Der große Ullsteinschützling hält es nicht einmal für nötig, mit den Ortsnamen zu wechseln.

Wir wissen nicht, ob dem Ullsteinverlag diese Verarmung seines Literaten aufgefallen ist. Wir halten es für durchaus möglich, daß Herr Speyer im Laufe der Zeit seine Notzuchtgeschichte auch noch einem vierten, fünften und xten Verlage aufhängen wird. Es wird uns eine herzliche Freude sein, dem geschätzten Autor auch sonst noch auf seiner Lebensbahn zu folgen; wir werden unseren Lesern gerne Bericht erstatten, wenn die Notzuchtgeschichte des berühmten Selbstplagiators in ihr silbernes Jubiläum tritt und den 25. Verleger gefunden hat.

Deutsch-Französische Gesellschaft

Diese seit 1928 bestehende Gesellschaft entfaltet eine außerordentlich lebhafte Werbetätigkeit. So fand kürzlich in Stuttgart im „Hause des Deutschtums" (!!) eine öffentliche Gründungsversammlung der Landesgruppe Württemberg statt. Dank der eifrigen Vorarbeit, nicht zuletzt des demokratischen „Stuttgarter Neuen Tageblattes", dessen Generaldirektor selbst zu den ersten Mitgliedern gehört, war der Saal überfüllt! Ein Blick in die Mitglieder- und Mitarbeiterliste dieser Gesellschaft zeigt, daß sie nur ein Ableger der „Paneuropa"-Union ist. Der „Eurasisch-negroide Mischling", der nach dem Führer der Paneuropabewegung, Graf Coudenhove-Kalergi, der Einwohner Paneuropas sein soll, ist offenbar für viele Deutsche ein noch zu abstoßendes Ideal, als daß sie schon offen darauf hinarbeiten möchten. Deshalb wird jetzt etwas vorsichtiger zunächst mit „deutsch-französischer Verständigung" angefangen — die Vermischung mit den vernegerten Franzosen kommt dann schon ganz von selbst nach.

Die Mitgliederliste („Deutsch-Französische Rundschau" Band III Heft 1, Januar 1930, im Verlag von Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grunewald) und Mitarbeiterliste enthalten Angehörige aller überstaatlichen Mächte. Mit den europäischen Völkern ist es heute nahezu so weit, daß der Polyp „Paneuropa" als Vorstufe der Weltrepublik schon immer offener sich zeigen kann. Es erscheinen unter den Herausgebern der „Deutsch-Französischen Rundschau" folgende Namen: Fritz Norden, Gottfried Salomon, Edgar Stern-Rubarth, Maurice Boucher, Edmond Jaloux, Henri Lichtenberger. Nachstehend noch einige Namen von Mitgliedern: Dr. Al. Gutfeld, Berlin, Jacques Lobstein, Paris, Dr. Siegfried Horn, Paris, Stefan Zweig, Salzburg, Dr. Franz Julius Nobiling, Berlin, Dr. Ludwig Oppenheimer, Berlin, Dr. Siegfried Freiberg, Wien, Viktor Schiff, Berlin, Dr. Julius Wolf, Berlin, Dr. J. Schwarzmann, Wien, Prof. Dr. J. Benrubi, Genf, Prof. Dr. Eduard Wechßler, Berlin, Dr. Fritz Neugaß, Paris, Leon J. Springer, Antwerpen, Dr. Margarethe Rothbarth, Paris, Dr. L. Rosenberg, Roanne, Max Brinitzer und Martin Cassirer, Breslau, Fr. Th. Cohn, Berlin-Z., Dr. O. Eckstein, Berlin, Frau Erlanger, Mannheim, Dr. Feist, Berlin, und viele andere mehr. Ein Aufsatz „Deutsch-französische Freimaurerverständigung" von Max Seber, Dresden, ist bezeichnend.

Ferner ist Mitglied der „Deutsch-Französischen Gesellschaft" der Jesuitenpater Friedrich Muckermann, Münster (Seite 773). Das Inhaltsverzeichnis der Zeitschrift enthält einen ganzen Abschnitt unter der Überschrift „Katholizismus". Sehr bedeutsam ist auch die Bekanntgabe, daß die Gründung einer Studentengruppe der „Deutsch-Französischen Gesellschaft" auf einen Besuch französischer Studenten der „Mission universitaire Catholique française" zurückgeht.

Also alles Juden, Judenstämmlinge und Judengenossen!

„Das schöne Oberfranken". Während der Wagner-Festspiele in Bayreuth findet hier eine große Werbeausstellung „Das schöne Oberfranken" statt, die von den Verkehrsverbänden Bayreuth, Bamberg, Selb und Hof durchgeführt wird. Die einzelnen Abteilungen umfassen vor allem folgende Landschaftsgebiete: Fichtelgebirge mit Steinwald und Oberpfälzer Wald, Frankenwald, Fränkische Schweiz, Steigerwald und Obermaintal. Auch die Spezialindustrien Oberfrankens sind vertreten, so die Selber Porzellanindustrie, die Wunsiedler Granitindustrie, die Hofer Textilindustrie, die Kulmbacher Brauindustrie, die Lichtenfelser Korbwarenindustrie, die Neustädter Spielwarenindustrie usw. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am 20. Juli. Sie dauert bis zum 20. August.

Söderbloms Glaube. Pg. Graf Reventlow hat sein Buch „Für Christen, Nichtchristen und Antichristen" an den schwedischen Erzbischof Söderblom in Upsala gesandt und erhielt fünf Vierteljahre später eine Antwort, in welcher es heißt: „... der Grundgedanke und verschiedene Ausführungen sind nach meiner Meinung verfehlt. Eine solche Idealisierung des germanischen Heidentums kam auch bei uns vor 100 bis 70 Jahren vor... Man will ja gern seine Vorfahren so vornehm und groß wie möglich gestalten, aber das ist hier eine Konstruktion, die von den Tatsachen unmöglich gemacht wird... überhaupt glaube ich nicht an Blut und Abstammung, sondern an Kultur und Geschichte..." Das erklärt denn auch die sonderbaren Vorgänge bei dem von Söderblom geleiteten Weltkirchenkongreß in Stockholm.

Warum zehntausend Adelsgeschlechter ausgestorben sind? Bibliotheksrat Dr. phil. Wilhelm Polthier berichtet in „Kultur und Leben", 3. Jahrgang, Seite 7, in einem Aufsatz, der sich mit den Gründen des Aussterbens von Familien handelt, folgendes: „Wir wissen heute aus den Arbeiten Alois Schultes und seiner Schüler, daß der ehemals freiständische Adel, der sich vom niederen heutigen Uradel streng schied, (vgl. v. Dungern, Die Adelsherrschaft im Mittelalter), am Cölibat der Geistlichkeit zugrunde gegangen ist. Von altfreien Geschlechtern, deren Zahl auf ungefähr 10 000 im Mittelalter geschätzt wird, und die nach Schultes Forschungsergebnissen fast ausschließlich einst die bedeutenderen Klöster und Stifte besetzten, blühen heute vielleicht noch 100! — Hätten diese Priester gewordenen Männer aus edelstem nordischen Blute, statt zum höheren Ruhme Roms die „Kirche" zu festigen, ihre höhere Pflicht gegenüber ihrem Volke und gegenüber ihrer Rasse erkannt und das in seiner Auswirkung und seiner Einstellung verheerende Wort von Paulus nicht befolgt, „heiraten ist gut, nicht heiraten ist besser", so würden wir heute nach 25—30 Geschlechterfolgen Hunderttausende, wenn nicht Millionen nordischer edelster Menschen mehr in Deutschland haben."

Enthüllung eines Peter-Cornelius-Denkmals. In Mainz, wo er 1824 geboren wurde und 1874 starb, wurde dem Dichterkomponisten Peter Cornelius, dem Schöpfer der entzückenden komischen Oper „Der Barbier von Bagdad", ein Denkmal gesetzt. Die Enthüllung erfolgte am verflossenen Sonntag.

Freilichtspiele auf dem Grazer Schloßberg. In Graz finden nun auch Freilichtspiele auf dem Grazer Schloßberg statt, die als Walther-von-der-Vogelweide-Feier gedacht sind. Zur Aufführung kommt durch Kräfte des Grazer Schauspielhauses unter W. Baukels Leitung „Herrn Walthers Werbefahrt" von Heinrich Spiller, einem österreichischen Dramatiker.

Dem Sport ins Stammbuch. Auf dem letzten „panhamitischen" Kongreß in Paris sagte der Negerprofessor Stanley Logbar: „Europa und Amerika sind geistig erschöpft; bald werden sie es auch physisch sein. Ihre Technik ist freilich von dieser Erschöpfung nicht betroffen. Da löst ein Rekord den anderen in Monaten, manchmal in Wochen ab. Kulturell sind sie bloß noch Erben. Diese weiße Rasse beginnt uns nachzuahmen. Unsere Tänze, unsere Musik sind Vorbilder für sie geworden; bald wird es unsere Dichtung und Lebensweisheit sein. Und welchen Ersatz suchen sie? Der Sport ist ihr Götze und Götzenbilder haben sie an das Dutzend um sich herum aufgerichtet. Wir Hamiten, wir verachteten Neger, sind darüber hinaus, Bein- und Armmuskeln wie eine Gnade vom Himmel anzubeten".

Die heißblütige Primadonna. Der Budapester Gerichtshof fällt kürzlich das Urteil in dem Schadenersatzprozeß, den ein Orchestermitglied des Königstheaters, der Fagottist Joseph Huber, gegen die bekannte Soubrette des Königstheaters Franziska Gaal angestrengt hatte. Die Künstlerin hatte am 15. August v. J., da sie sich aus irgendeinem Grund in großer Aufregung befand, die Tür ihres Garderobezimmers mit solcher Gewalt aufgestoßen, daß der eben vorbeigehende Musiker am Kopfe schwer verletzt wurde, längere Zeit nicht spielen konnte und ein Semester von der Musikakademie einbüßte. Der Gerichtshof verurteilte die Schauspielerin wegen Fahrlässigkeit zur Bezahlung von 240 Pengö als Schadenersatz für den Ausfall von Nebeneinkünften und zur Tragung der Prozeßkosten von 120 Pengö.

Ein 5000-Dollar-Preis für eine Symphonie. Die Victor Company in Neuyork hat einen 5000-Dollar-Preis für Symphonien veranstaltet. Diesen Preis gewann Louis Gruenberg (sicher ein Jude. D. Sch.), der unter dem Pseudonym G. Edwards auch bei uns als Komponist der Operetten „Lady X" und „Tommy" (Libretti von Ludwig Herzer) sich einführte.

Werbt für den Völk. Beobachter

Bergmannslos:

Furchtbare Bergwerkskatastrophe in Schlesien / Durch Kohlensäureausbruch verursacht — Von den eingeschlossenen Bergleuten nur ein Teil gerettet

Breslau, 10. Juli.

Am Mittwochnachmittag, gegen 18 Uhr, ereignete sich auf der Wenzeslaus-Grube bei Neurode ein schweres Bergwerksunglück durch einen Kohlensäureausbruch. Bis 20 Uhr waren achtzehn Tote geborgen. Neunzig bis hundert Bergleute sind eingeschlossen und schweben in Lebensgefahr.

Bis 21.50 Uhr waren dann 67 Tote geborgen. 48 Personen, der größte Teil mit Vergiftungserscheinungen, sind ins Lazarett eingeliefert worden. Man hofft, von den noch eingeschlossenen 73 Bergleuten wenigstens einen Teil noch lebend bergen zu können.

Der Eindruck von der Unglücksstätte

Bericht des an die Unglücksstelle entsandten Sonderberichterstatters der Telegraphen-Union

Neurode, 10. Juli.

Das Grubenunglück, das am Mittwochnachmittag das Neuroder Kohlenrevier heimsuchte, wurde zu einem Unglück von geradezu entsetzlichem Ausmaße. Bisher sind, wie jetzt feststeht, 57 Tote geborgen worden und 48 Verletzte befinden sich im Knappschaftskrankenhaus in Neurode, aber das Schicksal weiterer 83 Bergleute ist noch völlig ungewiß.

Ganz unerwartet ereignete sich am Nachmittag um 4.05 Uhr auf der 17. Steigerabteilung des Kohlenschachtes in Ausdorf bei Neurode während der Arbeit der Kohlensäureausbruch, von dem die 18. und 17. Steigerabteilung mit zusammen 193 Mann betroffen wurden. An die 18. Steigerabteilung in Stärke von 103 Mann konnte man herankommen, aber es gelang nur 48 Bergleute lebend zu bergen, die verletzt im Knappschaftskrankenhaus untergebracht wurden. 57 dagegen konnten nur als Leichen geborgen werden, darunter zwei Steiger.

Die gesamte Belegschaft der 17. Steigerabteilung in Stärke von 83 Mann befindet sich noch in der Grube. Die Rettungsarbeiten für sie konnten noch nicht aufgenommen werden, da die Abteilung vollständig durch Kohlensäure vergast ist. Wann die Rettungsarbeiten weitergeführt werden können, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Das Schicksal dieser Bergleute ist deshalb noch völlig ungewiß. Die Rettungsarbeiten setzten sehr schnell ein.

Die umliegenden Gruben entsandten sofort alle zur Verfügung stehenden Rettungsmannschaften und auch die Hauptrettungsstelle in Waldenburg war nach kurzer Zeit mit dem ihr zur Verfügung stehenden Bereitschaftswagen und 40 Mann zur Stelle. Auch die Bergaufsichtsbehörde fand sich sofort ein. Außerdem war auch der Oberstaatsanwalt aus Glatz, Ladewig, sofort zur Stelle. Am Donnerstag wird eine Kommission aus dem Ministerium in Berlin eintreffen.

Da die bei dem Unglück verletzten Bergleute noch nicht vernehmungsfähig sind, ist man über die Entstehungsursache der Katastrophe zur Zeit noch völlig im unklaren. Es ist aber bekannt, daß der Kurtschacht eine Kohlensäuregrube ist, die schon viele Todesopfer gefordert hat. So fielen im Jahre 1921 einem Kohlensäureausbruch fünf Bergleute zum Opfer, im Jahre 1926 vier und im Jahre 1928 acht Bergleute. Da das Unglück verhältnismäßig spät bekannt wurde, sind noch nicht sehr viele Angehörige an die Unglücksstätte geeilt, doch steht man schon vor der Grube Angehörige, die entweder die Toten beweinen, oder voll Bangen und Zweifel die Rettungsarbeiten für die noch Eingeschlossenen verfolgen.

Ein weiterer Bergmann lebend geborgen.

Wie von der Verwaltung der Wenzelaus-Grube mitgeteilt wird, ist bis 23 Uhr ein weiterer Bergmann lebend geborgen worden. Die Zahl der Toten hat sich bis zu dieser Zeit nicht erhöht. Die Rettungsarbeiten werden fieberhaft fortgesetzt.

Das schwerste Bergwerksunglück seit 1908

Berlin, 10. Juli.

Das Grubenunglück in Hausdorf bei Neurode droht das schwerste Bergwerksunglück zu werden, das seit der Kohlenstauberplosion auf der Zeche Radbod bei Hamm im Jahre 1908 mit 380 Toten Deutschland heimsuchte.

Folgende schwere Bergwerksunglücke sind seit diesem Jahre zu erwähnen:

1912 Schlagwetterexplosion in Bochum mit 117 Toten;
1921 Kohlenstaubexplosion auf der Zeche Mont Cenis bei Hamm mit 79 Toten;
1923 Kohlenstaubexplosion in der Heinitzgrube bei Beuthen mit 112 Tote;
1925 Kohlenstaubexplosion auf der Zeche „Minister Stein“ bei Dortmund mit 135 Tote;
1929 Schlagwetterexplosion in der Glückauf-Friedens-Hoffnungshütte bei Waldenburg mit 25 Toten.

Die Tätigkeit des Vesuvs hält an

Rom, 10. Juli.

Die Auswurfstätigkeit des Vesuvs dauert an, allerdings nur durch eine Öffnung, die sich bis auf einen Umfang von etwa 12 Metern erweitert hat. Die glühende Lava strömt dort kochend hervor, begleitet von Explosionen und ergießt sich in eine Art Flußbett von zehn Metern Breite und 50 Metern Länge mit einer Geschwindigkeit von etwa 30 Millimeter in der Sekunde.

Ein französischer Rüpel verurteilt

Berlin, 10. Juli.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Zeitz:

Gegen den zur Zeit in Deutschland befindlichen französischen Sportler Cuvellier, der als Rechtsaußenstürmer der französischen Wasserballmannschaft am Länderkampf Frankreich—Deutschland teilgenommen hatte, ist am Dienstag vor dem Schnellrichter wegen Körperverletzung verhandelt worden, und zwar in Anwesenheit eines Dolmetschers, da Cuvellier und die als Zeugen auftretenden Landsleute von ihm wenig oder gar kein Deutsch verstanden.

Nach der Beweisaufnahme sind die Franzosen in der Nacht vom Sonntag auf Montag nach dem Festbankett mit mehreren Zeitzer Damen durch die Straßen gezogen, wobei es zu einem Zusammenstoß zwischen ihnen und Nationalsozialisten kam, die an dem lärmenden Benehmen Anstoß nahmen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Nationalsozialist durch einen Messerstich in die Brust verletzt. Die Nationalsozialisten benannten den ihnen unbekannten Cuvellier als Täter, der von der Polizei alsbald verhaftet wurde.

In der Verhandlung bestritt Cuvellier die Schuld, wurde aber durch die Zeugenaussagen so stark belastet, daß der Schnellrichter keinen Zweifel an der Täterschaft des Angeklagten hätte und ihn deshalb zu vier Monaten Gefängnis verurteilte. Cuvellier wurde auf seinen Antrag gegen Stellung einer Kaution von 2000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen. Er hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

*

Folgenschwere Messerstecherei.

Schrobenhausen. Gestern Nacht gerieten in Alteneich gelegentlich einer Hochzeitsfeier nach der Tanzmusik einige Burschen wegen eines Mädchens in Streit. Es kam zu Messerstechereien. Einer der Burschen wurde schwer verletzt, ein anderer ist an seinen Verletzungen gestorben.

Wie die Bestien wüteten

Fortsetzung der Erinnerungen an den Ruhrkampf 1923/25
Die Fälle Heise und Herbst

Das Buch von Dr. Hans Spethmann über den Ruhrkampf 1923 bis 1925 („12 Jahre Ruhrbergbau“, Bd. 4, Verlag Reimar Hobbing, Berlin, RM. 8.—) bringt eine Fülle von erschütternden Ereignissen, die die Bevölkerung hat ertragen müssen, und die bisher wegen der Besatzung nicht bekanntgegeben werden konnten. Wir greifen heute aus den Darstellungen die Fälle Heise und Herbst heraus, die die Haltung der Besatzungsbehörden besonders kennzeichnen.

Bei Professor Heise erschienen am 20. Juni 1923 drei französische Kriminalbeamte und durchsuchten seine Wohnung nach Akten des Gardevereins, dessen Vorsitzender er schon seit 1921 nicht mehr war. Er wurde in einem Auto zum französischen Kriminalbüro gefahren, wo man ihm Kragen, Hosenträger und Schnürsenkel fortnahm und

ihn in einen Keller einsperrte.

Der Aufenthaltsraum enthielt nichts weiter als eine Holzpritsche, einige wollene Decken und einen Unrateimer, der seit Wochen nicht gereinigt war; eine Waschgelegenheit war nicht vorhanden.

Vertreter des Roten Kreuzes wurden nicht zugelassen,

wahrscheinlich, damit sie nicht einen Einblick in diese unglaublichen Zustände erlangten. Eine Vernehmung geschah erst nach zwei Tagen, am 22. Juni, und zwar über das angebliche Fortbestehen des Gardevereins. Am 23. Juni wurde der Verhaftete in das französische Militärgefängnis von Dortmund überführt, wo der Aufenthalt etwas erträglicher war und wo er Kragen, Hosenträger und Schnürsenkel wiedererhielt. Überdies durfte er jede Woche einmal fünf Minuten lang durch ein enges Gitter mit Angehörigen sprechen. Am 18. Juli, genau vier Wochen nach der Festnahme, wurde er freigelassen ohne weitere Erklärung, und ohne daß er im Gefängnis auch nur ein einziges Mal von einem Untersuchungsoffizier vernommen worden wäre.

Die Verhaftung von Professor Herbst geschah am 31. Mai 1923.

Am frühen Morgen dieses Tages fand in seiner Bergschule eine Haussuchung statt, die als einziges Ergebnis drei Flugblätter zutage förderte, die ein Lehrer mitgebracht und auf dem Tisch im Lehrerzimmer hatte liegen lassen. Die Franzosen waren über dieses magere Ergebnis sichtlich enttäuscht, verhafteten aber trotzdem Professor Herbst.

Herbst wurde zunächst in die französische Wachstube im Gebäude des Kohlensyndikats gebracht und abends nach Werden geschafft, wo er mit etwa dreißig Leidensgenossen in einem größeren Raum untergebracht ward. Die erste Vernehmung erfolgte nach einigen Tagen durch Kapitän Duver, wobei sich als Belastungsunterlage lediglich die erwähnten Flugblätter ergaben und ein Anschlag, der die abfällige Äußerung Macdonalds über den Ruhreinbruch wiedergab, wörtlich der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ entnommen.

Kapitän Duver tat hierüber sehr erregt, trotzdem ihn Herbst darauf aufmerksam machte, daß die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ niemals verboten gewesen sei, und daß Macdonald als Engwurde, länder französischer Bundesgenosse sei. Am 27. Juni wurde Herbst dann vom Kriegsgericht Werden zu fünf Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, blieb aber vorläufig noch im Zuchthaus Werden, bis er am 19. August nach Germersheim abtransportiert

wobei man ihn mit Handfesseln an einen anderen Leidensgenossen schloß.

Im Gefängnis kam er mit Landrat Schöne in eine Zelle, in der sich beide ohne Licht ihre Strohsäcke suchen mußten. In Germersheim blieb Herbst bis zum 1. November, alsdann wurde er nach Zweibrücken überführt, wo er noch bis zum 6. März 1924 aushalten mußte, über ein Vierteljahr nach Abschluß der Micumverträge!

Über seine Erfahrungen ist seinem Berichte nachstehendes entnommen:

Im Werdener Zuchthaus wurden wir noch als Untersuchungsgefangene behandelt und in großen Sälen untergebracht. Im allgemeinen war die Behandlung angemessen. Mangelhaft war die Bewegung im Freien, nur zweimal täglich eine halbe Stunde auf dem gepflasterten Gefängnishof.

Weit ungünstigere Verhältnisse herrschten in Germersheim. Das Gefängnis war weder für eine große Gefangenenzahl noch auch für einen Daueraufenthalt eingerichtet.

Wir mußten zu zweien eine enge Zelle teilen,

die zwischen den Bettgestellen kaum Bewegungsmöglichkeiten bot, und konnten nur auf dem Strohsack sitzend schreiben und lesen, hatten wegen des geringen Drucks in der Wasserleitung Schwierigkeiten mit der Beschaffung des nötigen Reinigungswassers, verfügten nur über einfache Emaileimer als Aborttübel, und hatten wenig Bewegung, da uns nur zweimal eine halbe Stunde täglich auf dem engen Gefängnishof bewilligt wurde, wo wir nur im geschlossenen Zuge zu dreien gehen durften.

Die Verpflegung war schlecht und unzureichend.

Allerdings wurden anscheinend die zuständigen Mengen geliefert, jedoch wurde der erste Abguß der Fleischbrühe für die Aufseher abgezapft. Die Zubereitung war ganz minderwertig, insbesondere wurden die Hülsenfrüchte, die zur täglichen Kost gehörten, nicht genügend lange gekocht, so daß man nur eine mehr oder weniger klare Brühe mit „Schrapnellkugeln“ erhielt. Infolge der Eintönigkeit des Gefängnislebens drängten sich die Gefangenen zum täglichen Kartoffelschälen als willkommene Abwechslung. Alle Zeitungen waren verboten.

Beleuchtung in den Zellen war nicht vorhanden.

Mit fortschreitender Verkürzung der Tage mußte das Bett immer früher aufgesucht werden. Auch war für Heizung nur sehr mangelhaft gesorgt, weil lediglich eine Gesamtheizung des ganzen Gebäudes vorgesehen war. Da die Verhafteten nicht als politische Gefangene angesehen wurden, so waren die Mitgefangenen teilweise recht übler Art. Einer unter ihnen suchte schon während der Gefangenschaft Genossen für demnächstige Kircheneinbrüche.

Frankreichs Rücksichtslosigkeit im Saargebiet

Schwerer Bergwerksunfall durch französische Grubenverwaltung verschuldet

Saarbrücken, 10. Juli.

Die Rücksichtslosigkeit der französischen Grubenverwaltung, die auf der Grube „Mary“ in Maybach trotz des Verbotes des Bergmeisters Personenbeförderungen zuläßt, hat zu einem schweren Unfall geführt. Ein zu Tage gehender Förderkorb riß 24 Eisenstücke heraus, die herabfielen und das Dach des Korbes durchschlugen. Ein Arbeiter, der sich mit zwei anderen im Förderkorb befand, wurde von einem Eisenstück so unglücklich getroffen, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde und er auf der Stelle tot war. Ein zweiter Arbeiter erlitt erhebliche Verletzungen.

Fünf Tote bei dem Flugzeugunglück von Bornholm

Fahrgäste und Flugzeugfunker konnten nicht mehr gerettet werden

Berlin, 10. Juli.

Nach einer Meldung aus Stettin hat der dortige Flugleiter Nachrichten von dem Kapitän des deutschen Dampfers „Spes“ erhalten. Der Dampfer ist auf der Insel Riems eingelaufen.

Nach Auskunft von Kapitän Born befand sich der Dampfer „Spes“ vorgestern an der Unglücksstelle und versuchte, sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. Infolge des starken Seeganges sei es jedoch nicht möglich gewesen, an das Wrack heranzukommen und Verunglückte aufzunehmen. Aufgrund dieses Berichtes muß bedauerlicherweise mit der Tatsache gerechnet werden, daß die Passagiere Birk, Brakelsberg, Burgholter und Frl. Nortrop sowie der Flugzeugfunker Tippmann ums Leben gekommen sind.

Der Bericht des Flugkapitäns

Berlin, 10. Juli.

Flugkapitän Karing hat von Rönne auf Bornholm folgenden Bericht telegraphiert:

„Montag 16 Uhr 30 starke Schläge in der Maschine, worauf hinterer Motor abgestellt und Verlust des Propellers beobachtet. Darauf Landung in Seegang 3 ohne Beschädigung der Maschine. Motor gebrochen und Propeller abgeflogen. Radiostation zerstört. Ein Motorsegler kommt auf Notsignal. 16 Uhr in Richtung Bornholm. Passagiere können wegen Seegang nicht übergeben werden. Schleppmanöver mit zweieinhalb Stunden ohne Bedenken. Passagiere hatten Schwimmwesten angelegt und sind über Funktion unterrichtet worden. Haben gute Stimmung. 19 Uhr werfen plötzlich starke Windböen Maschine und diese taucht mit Steuerbordflügel ein. Auf mein Kommando „Alle Mann über Bord“ verlassen alle Menschen die Maschine. Beobachte noch, wie Schleppboot („Maja“) zu Rettungsmanöver beidreht und schwimme dann tauchend von Maschine weg. Nachdem ich an Wasseroberfläche auftauche, liegt Maschine kieloben. Ich befreie mich von Mantel und mache Schwimmweste klar. Dame (offenbar Frl. Nortrop) schwimmt fünf Meter von mir entfernt ruhig im Wasser. Ich versuche, sie auf das Wrack zu ziehen, jedoch auf Stärke 5 gewachsener Seegang verhindert und treibt sie ab. Motorsegler passiert nun Wrack in geringer Entfernung und wirft Rettungsringe aus.

Mit mir geretteter schwedischer Passagier (das dürfte Herr Erikson sein) erklettert auch Wrack und versucht älteren deutschen Herrn an Bord zu ziehen, ohne Erfolg. (Es dürfte sich um Brakelsberg handeln.)

Der Motorsegler legt sich in lee, um die treibenden Personen aufzunehmen. Inzwischen Rumpfende des Flugzeuges abgebrochen. Um 20 Uhr nimmt mich Motorsegler als letzten auf. Eine hinzugekommene Motoryacht („Spes“) beteiligt sich auch an Rettungsmanövern und hat nach Aussage der Schiffsbesatzung mindestens zwei Personen gerettet. Mein Motorsegler muß 21 Uhr Rettungsarbeit aufgeben. Hat Schraubendefekt. Motoryacht bleibt noch an Unglücksstelle. Von Motoryacht vorläufig keine Nachricht erhalten.“

Wie Fräulein Nortrop ertrank

Der Kapitän der Mittwochmorgen in Stralsund eingelaufenen „Spes“ hat, wie er mitteilt, sieben Meilen von Bornholm entfernt den schwarzgestrichenen Schwimmer eines Wasserflugzeuges angetroffen, an den sich eine Frau (offenbar Fräulein Nortrop) klammerte, die völlig erschöpft war. Da eine Rettung durch das Boot des Seglers nicht möglich war, versuchte der Segler, die Dame mit dem Bootshaken zu fassen.

Der Gürtel der Schwimmweste riß jedoch, so daß sie in den Fluten versank.

Zeppelin über Skandinavien

Hamburg, 10. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat gestern morgen um 6.30 Uhr die niederländische Grenze bei Groesbeck überflogen, von wo es mit dem niederländischen Lufthafen Waalhaven bei Rotterdam in Verbindung trat. Das Luftschiff flog in ziemlicher Geschwindigkeit nach Amsterdam, wo es gegen 8 Uhr erschien.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 11 Uhr m. e. Z. auf 54,25 Grad Nord und 3,10 Grad Ost mit Kurs Nordkap.

Nach einem weiteren Telegramm befand sich das Luftschiff um 19.30 Uhr über Bergen. Die Bevölkerung begrüßte das Luftschiff begeistert.

Für 780 000 Mark falsche Invalidenmarken

Berlin, 10. Juli.

In diesen Tagen wurden in München der Holzhändler Heinrich Raab und die 34jährige Margarete Probst wegen Besitzes gefälschter deutscher Invalidenmarken verhaftet. Sie gaben an, daß sie die Marken von einem gewissen Heß in Wien erhalten hätten. Der Polizei ist es nun gelungen, den Mann in der Person des 40jährigen, mehrfach vorbestraften Vertreters Joseph Hesse in Wien zu verhaften. In seiner Wohnung wurden gefälschte Invalidenmarken im Werte von 500 000 Mark beschlagnahmt.

Heß gab an, er habe es auf Anregung Raabs übernommen, die Marken bei Wiener Firmen herstellen zu lassen, denen die deutschen Muster nicht bekannt seien. Um nicht Verdacht zu erregen, trat er bei den Firmen als Direktor einer Versicherungsgesellschaft auf und spiegelte den Klischee-Erzeugern und Buchdruckern vor, daß der Besteller eine Organisation von Kriegsinvaliden sei. So schöpften die Geschäftsleute keinen Verdacht und übernahmen den Auftrag, den sie auch ausführten. Insgesamt wurden bisher gefälschte Marken im Werte von 780 000 Mark erzeugt.

Die Polen werfen mit Steinen auf deutsche Züge

Scheiben zertrümmert — Eine Frau verletzt

Danzig, 10. Juli.

Der am Montagnachmittag um 17 Uhr in Zoppot eingetroffene Berliner D-Zug ist in Polen auf der Strecke Gdingen—Koliebken mit Steinen beworfen worden, wobei eine Scheibe zertrümmert und eine Dame verletzt wurde.

Raubmord an einem Kraftwagenführer

Gütersloh, 10. Juli.

Der seit vier Tagen vermißte Kraftwagenführer Johann Rottmann aus Gütersloh wurde von mehreren Fuhrknechten im Walde bei Holte ermordet aufgefunden. Die Leiche wies schwere Kopfverletzungen auf. Rottmann ist wahrscheinlich von zwei Fahrgästen, die er am 4. Juli vom Bahnhof Gütersloh nach Schloß Holte gefahren hatte, erschlagen und dann seiner Barschaft beraubt worden. Die Täter hatten die Leiche in eine Mulde seitlich eines Waldweges in dichtem Unterholz versteckt, so daß sie bisher nicht gefunden werden konnte. Erst jetzt wurden Vorübergehende durch den Leichengeruch aufmerksam. Staatsanwaltschaft und Beamte der Landeskriminalpolizeistelle Bielefeld haben die Suche nach den Tätern aufgenommen. Es konnte bereits eine genaue Personalbeschreibung ermittelt werden.

Von Heimatnot und Herzeleid

26

Ein Roman aus dem badischen Oberland
von Ernst Moog

Nachdruck verboten! Alle Rechte vorbehalten!

Sonst waren die Klettgauer Mädchen gar nicht so blöde, wenn es galt, einem leichtsinnigen Bauernburschen die Rechnung vorzuweisen und ihn dann möglichst bald zum Traualtar zu führen.

Die Josephine machte einen ängstlich verschüchterten Eindruck, als ob sie jemand bedroht hätte, falls sie reden würde.

Rosa hatte wieder die Hände voll in der Zuberschen Stube zu tun. Auf Wochenpflege verstand sie sich ausgezeichnet. Aber auch ihr sonst so scharfer Spürsinn brachte nichts aus der jugendlichen Mutter heraus.

Wohl zeigten sich an dem Büblein allerlei Merkmale, die sonst bei den Stühlinger Kindern nicht vorkamen. Es hatte pechschwarze Härlein. Sein Näschen war gebogen und die Unterlippe auffallend breit.

Schoselis böse Freundinnen, welche das Kindlein in Augenschein nahmen, gaben ihm den Übernamen „Mosesschnäbli“.

Als Zuber das hörte, wurde er stutzig und machte sich seine Gedanken: Wie, wenn... Ach nein, da wärst du ja zweimal der Geleimte, denn die Sippschaft ist ja längst im Ausland. Bei ihr ist nichts mehr zu holen. Und wenn es der Fall wäre, da müßtest schweigen, denn der alte Fuchs würde grimmige Rache üben, indem er dich bei der deutschen Behörde anschwärzte wegen all der Schmuggeleien, zu denen er dich gedungen hat... Der alte Fuchs?

Zubers Laune verschlechterte sich wieder. Er trat in Rosas Gegenwart an Schoselis Bett und gebot: „Säg wenigschtens, ob's der alte oder der junge Judd g'si ischt?“

Das Schoseli wurde kreidebleich und hielt die Lippen fest verschlossen.

Rosa aber nahm das Bübchen und trug es in Begleitung von Zuber hinauf in die Klosterkirche.

Der alte Kapuzinerpater betrachtete schelmisch lächelnd das „Moseskn äblein“ und taufte es gemäß Zubers Geheiß auf den stolzen deutschen Namen Hermann.

Das Hermännchen schrie weiblich, als das kristallklare Wasser aus dem deutschen Gebirgsbach über sein Haupt rann.

Der Kapuziner kniff ein Auge zu und beruhigte sein Gewissen: Über den hat Adams Sünde keine Gewalt mehr.

Nachher ging's in Zubers Stube lustig zu. Er war ja Großvater geworden. Und warum sollte er sich da nicht auch einmal freuen? Das Chriesiwasser floß wieder in reichlichen Strömen.

Das Schoseli aber verdrückte sich mit seinem Hermännchen traurig in eine Ecke. Es gab dem Büblein seine deutsche Mutterbrust und fragte, den Kopf zu ihm niederbeugend, wehmütig leise: „Bischt nu wirklich ein Chrischtechind?“

Dann schluchzte die verlassene Alemannentochter bitterlich.

Die Mutter aber schalt: „Hescht 's dir ja selber i'g'brockt!“ und verschwand im Geißstall.

Der Fritz stand in der anderen Stubenecke, machte dem Schoseli eine lange Nase und kicherte: „Etsch, etsch!“

Stader hielt bis zum nächsten Hochsommer in Stühlingen durch. Der Oberförster des Nachbarbezirks stellte ihm bei der Regierung die glänzendsten Zeugnisse aus. Alles half nichts. Stader war Protestant und darum im Staatsdienst nicht genehm. An seine Stelle wurde ein Zentrumsmann als Oberförster nach Stühlingen berufen und Stader aufgegeben, als dessen Gehilfe zu verbleiben.

Da erinnerte sich der Fürst von Fürstenberg des Beschirmers seiner Wälder. Der Donaueschinger war gewiß auch strenger Katholik. Aber er beurteilte den Wert eines Menschen nicht nach dessen religiösem Erkenntnis, sondern nach seinen Fähigkeiten. Darum bot er Stader die ehrenvolle Stelle eines Fürstlich-Fürstenbergischen Oberforstmeisters an. Und Walter griff freudig zu.

Die Gewißheit, daß sein neuer Amtssitz Donaueschingen nicht allzu weit von Stühlingen lag, machte ihm den Abschied leichter.

Oberle, der Müller und das Anneli brachten ihn zum Zuge.

Es war ein brennend heißer Tag.

Der Zug setzte sich wutachaufwärts in Bewegung.

Walter stand auf der hinteren Plattform des letzten Wagens und schwenkte seinen Jägerhut zum Gruß, solange als er die anderen noch sehen konnte.

Dann winkte er noch einmal zum trauten Städtlein hinauf.

Erinnerung an Freud' und viel Heimatnot und Herzeleid, im burggekrönten Bergnest erlebt, bewegte seine Seele.

Der Zug kreuzte die Wutachstraße.

Staders Blick streifte die Hinterseite eines Leichenwagens, der langsam in der Richtung des Zuges über die Landstraße fuhr. Walter sah deutlich, daß im Gehäuse des Gefährts ein weißer Sarg stand, von einem Eichenkranz bedeckt. An dem Kranz hing eine Schleife, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt.

Ein Hügel legte sich zwischen Zug und Fuhrwerk.

Der Oberförster dachte an seine Fahrt mit dem toten Adolf. Da führte man wieder ein solches Kriegsopfer heim. Was mußte dieser stille Schläfer erduldet haben, so viel Zeit über das Kriegsende hinaus an seinen Wunden verblutend, bis der Erbarmer Tod sich über ihn gebeugt hatte?

Walter schauderte. Er öffnete die Tür und trat in das Wageninnere.

Ein schwarzgekleideter Herr mit tief in die Stirn gezogenem hohen Hut auf dem Kopfe saß im ersten Abteil. Er rauchte eine Zigarre und war in die „Frankfurter Zeitung“ vertieft.

Stader sagte höflich: „Grüß Gott!“

Der andere schaute gar nicht auf und brummte mürrisch: „Morche!“

Walter fühlte sich angewidert und ging in das Nichtraucherabteil weiter. Er wunderte sich, daß die zweite Klasse in früher Morgenstunde so besetzt war.

Er ließ sich mit freundlichem Gruße neben einer Frau nieder, deren Gesicht tief gesenkt war.

Der Zug durchfuhr die Blumegger Flüh. Die Tunnelnacht machte weitere Umschau unmöglich.

Der Zug trat wieder ins Tageslicht ein und ratterte im gleichen Augenblick über die Wutachbrücke.

Drunten zwängte sich das reißende Gebirgswasser schäumend durch berghohe Felsgrate.

Nun ging es in die Juraberge hinein.

Walter sprang auf und genoß das gewaltige Schauspiel. Er wußte, daß er nun den Klettgau hinter sich hatte.

Dann wurden die Mitreisenden gemustert. Da saß ja auf der Bank gegenüber in dunkler Kleidung — der alte Hauger!

Walter stutzte.

Der Greis mit dem Eisenkreuz an der Brust schien ihn nicht wiederzuerkennen.

Da hob plötzlich die Frau zu Staders Seite das Haupt und preßte hervor: „Herr Oberförster! Welch trauriges Wiedersehn! Sie wissen nicht, was geschehen ist. Erst fiel mein Schwiegersohn. Dann hat der Pulverstaub der Lonzawerke unserer lieben Hedwig die Lungen zerfressen. Auch sie fiel für das Vaterland. Wir wollen das treue Geschöpf neben dem Vater in Achdorf zur letzten Ruhe betten.“

Stader wähnte, er wäre irrsinnig geworden. Er wußte nun, wer in dem weißen Sarge an ihm vorübergefahren war.

Hauger bemerkte wehmütig: „Ach, jetzt ahne ich, wer der Herr gewesen ist, der vor bald einem Jahre an meiner Tür nach unserer Hedwig gefragt hat. Nicht wahr, Sie sind der Sohn des Herrn Professors Stader“, — des Alten Stimme ging in den Flüsterton über — „dessen Todfeind hinten im Wagen sitzt?!“

„Ihr Gatte?“ Langgezogen, mit sichtbarem Entsetzen tat Walter, gegen die Nachbarin gewandt, die Frage.

Ein trauriges Kopfnicken war die Antwort.

Drei Stimmen versagten.

Der Zug schraubte sich in fast zwei Kilometer langer Schleife durch den Kehrtunnel zur Höhe hinauf. Noch eine kurze Strecke, und Bahnhof Fützen war erreicht.

Die Leidtragenden standen auf. Niemand dachte daran, sich von Walter zu verabschieden. Es schien, als gehörte er zu ihnen.

Auch Walter erhob sich und folgte den anderen taumelnd nach.

Der Apotheker stieß den in seine Zeitung versunkenen Gailinger freundlich an und sagte: „Herr Professor! Wir sind am Ende unserer Bahnfahrt!“

Siegfried Gailinger faltete sichtlich gestört das Blatt zusammen und verließ mit der Verwandtschaft den Wagen.

Professor und Oberförster sahen sich auf dem Bahnsteig ins Auge.

Gailinger erkannte sein Gegenüber sofort. Er behielt den Hut auf dem Kopfe und herrschte Walter mit heiserer Stimme an: „Sie hier, Herr Stader junior?“ Er maß den Angeredeten, als ob er hätte sagen wollen: Für solches Trauergefolge danke ich!

„Jawohl!“ war Walters kurze und scharf bemessene Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Nur hier verkehrt der Nationalsozialist

Ausschneiden! **9. Folge** **Aufheben!**

Bayern

München
Hochbrückenstr. 14, Nähe Hofbräuhaus
Weinhaus 's Klauserl
Die gute kalte Küche, Schoppenweine von 40 Pfennig aufwärts. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Telephon 28768.
Pg. Hans Sachsenhauser.

München
Gaststätte „Malkasten"
Augustenstraße 78. Vorzügliche Küche. Gutgepflegte Biere und Weine.

München
Gasthaus zum goldenen Hirschen
Türkenstr. 28.
Fremdenzimmer. Gut bürgerliche Küche. Treffpunkt der S.S. München.
Bes.: Georg König.

München-Gern
Gaststätte „Semmelmann"
Nähe Schloß Nymphenburg. Gut bürgerl. Küche, bestgepflegte Biere und Weine. Mit und ohne Pension. Tel. 61088. Ortsgruppen-Heim Gern-Nymphenburg (Lokal des Sturm 35)

Bad Tölz
Oberbayern
Villa Veritas
Annastraße 5
In unmittelbarer Nähe des Kurgartens u. der Wandelhalle. RM. 2.— bis 3.— pro Bett ohne Frühstück. Hier wohnt der Nationalsozialist am besten.

Mittenwald a. Isar
Bayer. Hochgebirge.
Landhaus Haas
Gries Nr. 231.
Schön eingerichtete Fremdenzimmer mit Balkon, freie Lage, Bad im Hause. Mäßige Preise.

Mittenwald
Oberbayern
Landhaus Sailer
Herrliche, staubfreie und ruhige Höhenlage, behagliche Zimmer mit Balkon und Terrasse, herrlicher Rundblick u. schöne Gebirgstouren. „V. B." liegt auf. Anfragen erbittet Pg. Hans Sailer.

Marquartstein
(Chiemgau)
Pension Leopold
Idealer Sommeraufenthalt bei bester Verpflegung, in herrlicher, staubfreier Lage. Man verlange Prospekt.

Schleching bei Marquartstein, Oberbayern
Billige Sommerfrische in Oberbayern
Jährl. Sommeraufenthalt v. hunderten v. Pg. u. Gesinnungsfreunden. Herrl. Waldspaziergänge u. Gebirgstouren. Nähe großes Strandbad. Erstkl. billige Verpflegung im Gasthaus. Mehrere Parteigenossen u. S.A.-Leute haben noch schöne, ruhige Zimmer in staubfr. Lage abzugeb. Pro Bett 1 Mark. Anfragen und Prospekt durch Pg. Seeger, Schleching.

Ettenhausen
Schleching / Achental, Obb.
Gasthof - Pension Ettenhausen
idyll. staubfr. Lage, herrliche Ausflüge, gute Küche, schöne Fremdenzimmer, Pension M. 4.50 bis M. 5.—.
Pg. Adolf Baiers Witwe.

Ettenhausen bei Schleching, Oberbayern
Pension Bamann
Herrliche Lage, direkt im Gebirge, behagliche Unterkunft, schöne Gebirgstouren, ¾ Std. von Tirol. Schöne, ruhige Zimmer, mit oder ohne Pension. Großer Balkon u. Terrasse. Preise: Zimmer mit voller erstklassiger Pension 5 Mark. Zimmer ohne Pension 1.20 M. „V. B." u. „I. B." liegen auf. Anfragen erbittet Pg. Bamann.

Daxenberg
(700 m Höhe) Chiemgau
Gasthaus Daxenberg
Herrlicher Sommeraufenthalt. Pension RM. 4.50 bei reichlicher Verpflegung. „V. B." und „J. B." liegen auf. Landhaus Blösl neu eingerichtet in schöner Lage. Bett mit Frühstück RM. 1.50.
Anfragen erbittet Pg. Hans Blösl.

Übersee-Feldwies
am Chiemsee
In alleinstehender, herrlich geleg. Villa mit allem mod. Komfort, sind Zimmer zu verm., auch mit feiner Pension von M. 6.- an. Gedeckte Balkons mit selten schönem Gebirgsrundblick, schönster Badestrand, Wiesen u. Hochgeb., Schnellzugsstat. Näheres durch Pg. O. Distler, Übersee i. Obb.

Berchtesgaden
Pension und Café „Waldluft"
Zimmer mit Frühstück und mit Halbtagspension. Pg. Gregor Semmler

Wegscheid
im Bayr. Wald
730 m über dem Meere. Zahnradbahn von Passau. Gelegenheit zum Schwimmen und Fischen auf Forellen. - Privatquartiere u. gute Gasthäuser. - Auskunft erteilt der Verschönerungs-Verein.

Regensburg
Café Speiser
am Kasernplatz. Schöne Lokalitäten. Prima Kaffee, ff. Gebäcke. Gepflegte Biere. Billard. Verkehrslokal der NSDAP.
Jakob Speiser

Regensburg
Gaststätte „Jesuitenbrauerei"
Obermünsterstraße. Schöne Lokalitäten. Schattiger Garten. Auswahlreiche Speisekarte. Gut gepflegte Biere.
Max Bergmüller

Bamberg
Gasthof und Restaurant Weierich
Urgemütliches Bräustüberl, Hotel-Betrieb, Parkplatz für 50 Wagen.

Rothenburg o. d. Tauber
Gasthaus „Grüner Baum"
Galgengasse 34, Tel. 122.
Moderne, gemütl. Fremdenzimmer, Auto-Boxen, Verbands-Kegelbahn, Treffpunkt aller Nazi.

Neustadt a. d. Aisch
Gasthaus „Zur Post"
Parteilokal der N.S.D.A.P.
„V. B." und „J. B." liegen auf.
Bes. Heinrich Schildknecht.

Neustadt a. d. Aisch
Gasthaus „Zur Sonne"
„V. B." liegt auf.
Besitzer Leonhard Haag.

Neustadt a. d. Aisch
Gasthof „Zum Löwen"
„V. B." liegt auf.
Besitzer Andreas Steinle.

Neustadt a. d. Aisch
Brauerei Hans Hofmann
Pächter Hans Beyer.

Neustadt a. d. Aisch
Café Meyer
„V. B." und „J. B." liegen auf.
Inhaber Georg Kerschbaum.

Memmingen
Pg. Albert Handel
Bäckerei, Wein- und Likörstube.
Ulmer Str. 1.

Höhenluftkurort
Oberstaufen Bayr. Allgäu
An der Hauptbahnlinie München—Lindau (Schnellzugsstat.) gelegen. Einer der schönst., beliebtesten Sommeraufenthaltsorte des Allgäus. Pg. u. Gesinnungsfreunde wählt euch den herrl. geleg. Gebirgsort zur Erholung. Tennisplatz u. Freibad am Platze. Herrl. Spaziergänge. Ausk. u. Zimmervermittlung d. die Ortsgruppenleitung d. N.S.D.A.P. Bahnhofstr. 57

Preußen

Frankfurt a. M.
Gaststätte „Zum Goldenen Reichsapfel"
Gr. Friedberger Straße 39.
Ia Küche, Frankfurter und Münchner Biere. „V. B.", „J. B.", „F. B." und „Angriff" liegen auf.
Bes. Pg. Ferd. Zehender.

Wiesbaden
Hotel und Badhaus „Weiße Lilien"
Häfnergasse 8, Tel. 28207.
Das bekannte Familienhotel m. eig. Quellen. Fließ. Wasser in allen Zimmern. 2 Min. vom Staatstheater, Kurhaus und Kochbrunnen. Volle Pension einschl. Thermalbad v. M. 8.- an. Bes. Paul Heilhecker.

Wiesbaden
Fr. Roessing, Goldgasse 2 Privat-Logis
In nächster Nähe von Kurhaus Kochbrunnen u. Theater (3 Min.). Bäder direkt gegenüber. Schön möblierte Zimmer. Mäßige Preise.
Im Hause Weinhandlung Roessing

Arenberg
bei Koblenz
Hotel „Zur schönen Aussicht"
Volle Pension M. 5.—, 3 Minuten vom Walde, herrlicher Garten, Liegestühle, Telephon 1206.
Conrad Klee, Küchenchef

Arenberg
bei Koblenz am Rhein. Höhenluftkurort. Weitber. Sehenswürdigkeiten.
Gasthof „Zur Traube"
Besitzer Gg. Schmidt Wtw.
Schöne Fremdenzimmer M. 2.—, M. 2.50. Vollständige Pension M. 5.—. ff. Speisen und Getränke. Parteilokal der N.S.D.A.P. seit 1925.

Bad Ems
Hotel u. Restaurant „Weilburger Hof"
Grabenstraße, direkt am Kurhaus gelegen. Das ganze Jahr geöffnet. Zimmer von M. 3.- und M. 3.50 an. — Reichhaltige Mittag- und Abendkarte. Gut gepflegte Biere und offene Weine.

Gummersbach
Rheinland
Hotel Köster
Telefon 40. Best bekanntes erstes und ältestes Haus am Platze. Autogarage, Zentralheizung, fließendes Wasser.
Inh. Willy Müllenmeister

Iserlohn
Westfalen / Eingangspforte des Sauerlandes
„Haus Schulte"
Restaurant m. eigener Metzgerei. Prima Küche, Ia Biere und Weine. / Wermingserstraße 20, Telephon 784. / Verkehrslokal der N.S.D.A.P.
Pg. Schulte

Lippstadt (Westf.)
Gasthof „Zum weißen Roß"
Langestraße 56
Verkehrslokal der N.S.D.A.P., Fremdenzimmer, anerkannt gute Küche, gepflegte Biere u. Weine. „V. B.", „J. B." und „Neue Front" liegen auf.
Besitzer Gustav Schwetasch.

Bad Oeynhausen
Frau A. Merdenz
Luisenstraße 12
Freundliche Zimmer mit Frühstück M. 2.50. Ruhigste Lage, dicht am Kurpark und den Badehäusern.

Detmold
Gasthaus „Zur Rose"
Langestraße 23. Inh. Frau Schnare. Gutgepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt. Verkehrslokal der N.S.D.A.P.

Ebstorf
Kreis Ülzen (Lüneburger Heide)
„Café u. Restaurant" G. Laue
Verkehrslokal der NSDAP.

Borkum
Nordsee
Haus Dr. Pannenborg
Beste Familienpension, vorzügliche Verpflegung. Das Haus in Borkum für Nat.-Soz. Pensionspreis M. 7—10 Vor- und Nachsaison billiger

Westerland-Sylt
Nordseebad
Haus Jacobsen
In nächster Nähe des Strandes. Ruhige Lage. Große freundliche Zimmer mit Frühstück von RM. 3.50 an.
Nic. Jacobsen, Boysenstraße 7

Ostseebad Prerow
Haus Ostara
Kein Hotel, Hausprospekt verlangen

Bergen
auf Rügen
Restaurant Otto Schubbe
Markt 14, Tel. 550
Verkehrs- und Versammlungslokal der N.S.D.A.P. und S.A.
„V.B.", „J.B." und „Diktatur" liegen auf

Ostseebad Göhren
auf Rügen
Hotel und Pension „Aegir"
Freundliche Zimmer mit Seesicht. Anerkannt gute Verpflegung. Solide Preise. Prospekte gratis.
Besitzer: A. Nieratschker.

Lohme auf Rügen
Pension „Seeblick"
Direkt am Meer gelegen. Herrliche Aussicht bis Arkona. Mit Garten u. schönen Seeterrassen. Anerkannt vorzügl. Verpflegung. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Tel. 39. Bes.: Alma Hauer.

Lohme
bei Stubbenkammer a. Rügen
Pension „Fernsicht"
Pg. finden für August und September gute Erholung. Sämtliche Zimmer haben Balkon mit Seeaussicht. Anerkannt gute Verpflegung. „V. B." u. „I. B." liegen auf.

Ostseebad Saßnitz
a. Rügen
Hotel Tourist
Aeltestes, bestempfohlenes Haus am Platze. Ueber 70 Jahre im Familienbesitz, kein unnötiger Komfort, daher die billigsten Preise. 1 Minute von See und Wald. Allen Parteigenossen bestens empfohlen. Bes. Curt Lenz

Misdroy
Ostseebad
Villa Saxonia
Nationalsozialisten wohnen bei Frau Dr. Praetorius, Moltkestr. 14. Strand 1 Min. entfernt. Ruhige Balkonzimmer mit Pension. August und September M. 5.50.

Pribbernow
Hotel Haut
Unmittelbar an der Autostraße Stettin—Misdroy—Swinemünde gelegen. Garagen, Tankstelle. N.S.-Presse liegt aus.

Wernigerode
am Harz
Gasthaus „Zum Kaiserhof"
Parteilokal der N.S.D.A.P. 2 Min. vom Bahnhof. Altbekannt. Touristenhaus. Bett M. 2.— und M. 1.50. Deutsche Jugend-Herberge.

Wernigerode
am Harz
Fremden-Pension „Ilseheim"
Inh. Pg. H. Bergen / Tel. 315
Schönst gelegenes Gästeheim am Platze. Höhenlage, absolut ruhig u. staubfrei, direkt am Walde. Weiter Rundblick. Vorzügl., wechselreichste Verpflegung. Ia Referenzen

Duderstadt
am Harz
Gastwirtschaft zur Stadt Hannover
Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Logis- u. Speisewirtschaft — Autogaragen — eigene Schlächterei — Versand Ia Eichsfelder Wurstwaren — „Niedersächs." u. „Völkischer Beobachter" liegen auf.
Bes. Adolf Jung

Blankenburg am Harz
Gast-u. Pensionshaus „ZumGroßvater"
Schönste Lage mit herrlicher Fernsicht, ruhig, für Erholungsuchende. Beste Verpflegung. Vollpension M. 5.—.
Fernruf 494 E. Wegener

Zeitz
Ratskeller (Fernruf 118. Altmarkt 1)
Historische Sehenswürdigkeit. Küche von gutem Ruf. Spezialgerichte. Bestgepflegte Biere. Billige Preise. „V. B.", „I. B.", „Angriff" u. „Der Kampf" liegen auf. Parteilokal der N. S. D. A. P.
Inhaber: Emil Schmidt.

Zeitz
Restaurant St. Nicolai
Nikolaiplatz 11. ff. Kulmbacher und hiesige Biere. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Billigste Preise. „V. B." und „Der Kampf" liegen auf. Treffpunkt der Nationalsozialisten.
Bes. Wilhelm Heise.

Zeitz
Schützenhaus
Fernruf 300. Größtes Ballhaus am Platze. 2 Bundes-Kegelbahnen. Schöner, schattiger Garten. Gutgepflegte Oettler-Biere. Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit. „N. S." u. „Der Kampf" liegen auf. Verkehrs- u. Versammlungslokal der N. S. D. A. P. Inh.: Max Horn u. Frau.

Hirschberg
im Riesengebirge
Fremdenhof und Gaststätte „Deutsches Haus"
Beste Unterkunft und gute Bewirtung. Treffpunkt aller Parteigenossen. Preisermäßigung für Pg. Die gesamte Parteipresse liegt auf.
Fernruf 118 Markt 44
Bes.: Ortsgr.-Führer Berthold Tesche.

Hirschberg Riesengebirge
Auto-Park-Restaurant
Aufenthalt aller Jäger und Jagdfreunde. Erstklassige Bewirtung, Dachgarten neu eröffnet. Verkehrslokal der Pg. und der Schützengilde. „J. B.", „V. B." liegen aus. Weidmannsheil! Max Riedel

Hirschberg Riesengebirge
Hotel „Langes Haus"
Hirschgraben-Promenade 2
Erstes bürgerliches Haus mit lieblichen Räumen und Fremdenzimmern. Bad, Säle und Vereinszimmer; auch Brauerei und Landwirtschaft, daher Selbsterzeuger von Milch, Butter und Käse. Vorzügl. Küche. Preise mäßig. Die gesamte Parteipresse liegt aus.

Ober-Krummhübel (Riesengebirge)
Hotel u. Pension Weidmannsheil
Für Ruhe, Erholung, Sport der schönste Ort. Anerkannt künstlerisch schön, staubfrei, im eigenen Park und Wald gelegen. Abseits der Heeresstraße. Autofrei, mit herrlichster Aussicht nach dem Tale und Hochgebirge. Vollpension 6.50—7.50 M. Bes.: Alfred Jobst.

Ober-Krummhübel
Riesengebirge
Pension Hentschel
Bestempfohlenes Fremdenheim, großer Garten, staubfrei für Liegekuren, anerkannt gute Küche. Tel. Krummhübel 309.
Bes. Pg. Erich Hentschel.

Bad Landeck
Schlesien
Gasthof „Zur Kornecke" am Ring
Gut bürgerliche Küche. Gepflegte Biere. Fremdenzimmer. Zentralheizung. Mäßige Preise. N.S.-Zeitungen liegen auf.
Fernruf Nr. 342.
Besitzer: Heinrich Krain

Bad Landeck
Schlesien
Haus „Schwarzenstein"
Christliches Fremdenhaus.
Pension RM. 4.- . Zimmer M. 1.— bis M. 3.—. Gute Küche. Gegenüber dem Marien- und Moorbad gelegen.
Bes.: Pg. Marta Brost

Sachsen

Zwickau
Sachsen
Restaurant „Dresdner Tor"
nächst der Paradiesbrücke
(Bayer. Bierstube)
Spezialausschank Reichelbräu, Kulmbach
Bes. Joh. Ebersberger

Bad Elster
Kurheim „Prinz von Preußen"
Erstklassige Lage in unmittelbarer Nähe der Bäder. Hübsche, sonnige Zimmer, anerkannt beste Verpflegung, bürgerliche Preise. Auto-Unterkunft.
Fernruf 241. Inh. Pg. M. Th erfelder

Plauen
Vogtland
„Frankfurter Hof"
Breite Straße 35. Ruf 1222
Verkehrslokal Radfahrer Sturm V

Plauen i. V.
Konditorei und Café Mutschmann
Ruf 1660. / Vornehmes Familiencafé.
Autoparkstelle vorm Haus.

Hermsdorf
Sächs. Schweiz, 400 m
Gasthof Hermsdorf
Herrlicher Aufenthalt für Sommerfrischler. Pension M. 4.50. Bad, Landwirtschaft, Saal, Autoverbindung Dresden — Schneeberg (Böhmen), Königstein — Schweizermühle.
Bes. H. Störmer

Bad Schandau
Sächs. Schweiz
Gasthaus „Zum Deutschen Krug"
Inh. Pg. Paul August, ältestes Mitglied Schandaus.
Preiswerte Uebernachtung. Vorzüglicher Mittagtisch. „S. B.", „V. B.", „J. B." und „Stürmer", liegen auf.

Bad Schandau
Sächs. Schweiz
Gasthaus zur „Guten Quelle"
Marktstr. 37. Inh. Pg. Karl Schneider, Ortsgruppenleiter.
Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit. „V. B.", „J. B." und „S. B." liegen auf.

Wolfsberg
Sächs. Schweiz, 345 m
Post Reinhardsdorf bei Krippen a./Elbe
Herrlicher Aufenthalt für Sommerfrischler. Preiswerte Uebernachtung, gute Verpflegung
Bes. Frau Rössler

Thüringen

Arnstadt
Thüringen
„Güldener Greif", Markt 11
Altbekanntes Gast- und Rasthaus. Gutgepflegte Biere, Mittag- und Abendessen. (Verkehrslokal), Fernsprecher 694.
Inhaber G. Hey

Bad Blankenburg
Thüringen
Pension Schreider
Eingang ins Schwarza-Tal
Zimmer mit Pension von M. 5.— an
Zimmer ohne Pension von M. 2.50 an
Privat-Mittagtisch M. 1.50
Eigene Forellenfischerei

Suhl
(Thür. Wald)
Berghotel „St. Hubertus"
Wunderschön am Hochwald (Landstraße Schmiedefeld) gelegen! Fremdenzimmer mit und ohne Pension.
Besitzer Max Spierling.

Suhl
(Thür. Wald)
Café „Sperle" im Steinweg
Jeden Freitag Ortsgruppensprechabend der N.S.D.A.P.
Inhaber Pg. Christ. Sperle.

Baden

Pleutersbach-Neckartal
Gasthaus „Zum Löwen"
Herrlicher, ruhig. Ferienaufenthalt. Schöne Fremdenzimmer, gute, bürgerl. Küche, eig. Metzgerei. Tagespreis mit Nachmittagskaffee M. 4.50. Tel. 103 Eberbach. Mitglied der N.S.D.A.P. seit 1923.
Inhaber Emil Rupp

Wiesneck-Buchenbach (Breisgau)
Landhaus v. Heyden
5 B., Z. 2—2.50, F. 1, M. 1.50, A. 1.50, P. M. 5.50—6.—. Fernruf: Kirchzarten 97. Sonnige, windgeschützte, ruhige Lage, 440 m. ü. d. M., am Bergwalde, ab eits der Landstraße, 15 Min. vom Bahnhof Himmelreich-Höllental, an Naturschönheiten reiche Gegend. Standort für Schwarzwaldwanderungen. Näheres auf Anfrage.

Baden-Baden
Haus Feyerabend, Leopoldstr. 9
2 Minuten vom Bahnhof, 1 Minute vom Wald. Schöne Fremdenzimmer in ruhiger, sonniger Lage M. 2.— und M. 2.50, Frühstück M. 1.—.

Grafenhausen
im Schwarzwald
Gasthof „Zur Krone"
Neuerbautes Haus mit Zentralheizung; aufs beste eingerichtet. In herrl. Schwarzwaldgegend gelegen. Waldwanderungen, Badegelegenheit im nahen Schlüchtsee. Pensionspreis M. 5.50, bis M. 6.50, je nach Ansprüchen.
Bes. Pg. Franz Merk, M. d. L.

Herzogenhorn
Post Feldberg, Schwarzwald
Gasthaus und Pension Herzogenhorn
1471 m - Südl. Hochschwarzwald. Touristenquartier. Herrl., ruhige, staubfreie Höhenlage von weiten Matten und Wäldern umgeben. Prächt. Fernsichten in die Alpen, Vogesen, Schweiz, Jura und Hochschwarzwald. Prospekte durch den Inhaber Pg. Eugen Menken. Parteipresse liegt auf.

Thurner im Hochschwarzwald
Jugendwanderheim „Michele-Häusle" 1020 m (DHJ)
10 Min. v. Höhenweg. I. Herrl. Fernsichten. Luft- und Sonnenbäd., Schwimmgelegenh., Gymnastik, Omnibusverb. ab Bahnstat. Hinterzarten (Höllentalbahn). Uebernacht. 30 Pf. Massen ager. Tagespension Mk. 3.50. Anfragen u. Anmeldg. an Pg. Lothar Kunz, Sportlehrer, Post Breitnau/Baden.

Hessen

Darmstadt
Restaurant „Martinsglöckchen"
Heinheimerstraße 53.
Altdeutsches Bier-, Wein- und Speiserestaurant. Auflage von 6 Parteizeitungen. Besitzer Heinz Lotz, Küchenmeister

Gießen
Restaurant „Zum schwarzen Walfisch"
Seltersweg 50. Tel. 3758 (einziges nat. soz. Lokal).
Gut gepflegte Biere u. Weine, gut bürgerl. Küche, Fremdenzimmer, Zigaretten nur „Sturm" u. „Neue Front".
Inh. Pg. Franz Soldan

Münzenberg (Wetterau) bei Bad Nauheim
Pension-Café-Restaurant „Burgfried"
Idyll. Erholungs-Aufenthalt, Wochenend, Touristen- u. Ausflugsort, am Fuße der Burgruine Münzenberg. Herrliche Umgebung und Wälder. Pensionspreis bei reichl. und abwechslungsvoll. Mahlzeiten RM. 4.- pro Tag. Inh. H. Hering.

Kassel
Fremdenheim Köhler-Sielaff
Mauerstraße 12, am Lutherplatz, 3 Min. vom Hauptbahnhof.
Das einzige nationalsozialistische Haus Kassels. Behagliche Fremdenzimmer 2 bis 3 Mark. Keine Bedienungszuschläge.

Oesterreich

Kössen (Tirol)
Gasthaus „Brennerwirt"
Bes. Gottfried Vikoler.
Herrlich am Kaisergebirge gelegen. Voller Pensionspreis pro Tag bei sehr gut Verpflegung: Vorsaison S 6.—, Hauptsaison S 7.—, ab Sept. S 5.50. Prosp. verlang.

Zell am See
(Salzburg-Österreich)
Großgasthof „Traube"
Gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenzimmer, bestempfohlene Küche, Pschorrbräu u. Pilsner Bier v. Faß. Parteiheim der N. S. D. A. P. Ortsgruppe. Völkische Presse aufliegend. Bes.: Hans Stallinger.

Judenstein ob Hall
Tirol
Pension „Wälsung" in beherrschender, idyll. Hochgebirgslage bei 1000 m, beste Wiener Küche, vorzügl. Getränke, besseres, reindeutsches Haus. „V.B." u. „J. B." liegen auf. Volle Pension: Sch. 9.— bis 11.—. Geschichtl. Gedenkort jüd. Ritualmordes. Anfr. nur an Pg. Frau Gretl Dr. Lassenau, Innsbruck, Tirol, Anichstr. 27, Kanzlei

Bad Vöslau
Nieder-Österreich
Hotel Vöslauerhof
Bahnstraße 19
Verkehrslokal der N.S.D.A.P., Bes. S.A.-Mann. Pension für Parteimitglieder 6 M. Herrl. Strandbad und Mittelgebirge. „V. B." und „I. B.", und „Volksstimme" liegen auf. 45 Min. von Wien erreichbar. Besitzer Hans Witzmann.

Klagenfurt
Kärnten
Garten-Café Lerch
Wiener Gasse 10.
„V.B." und „J B.", „Angriff", „Volksstimme".

Preise für Inserate im Gaststätten-Anzeiger: **Erste Aufnahme M. 5.—.** Damit ist gleichzeitig die kostenlose Aufnahme in das Jahrbuch der N.S.D.A.P. verbunden. **Jede weitere Aufnahme M. 3.—.** Der Gaststätten Anzeiger erscheint bis September wöchentlich einmal. **Anschrift: Frz. Eher Nachf., Anzeigen-Abtlg., München, Thierschstraße 11.** Postscheck-Konto München 11364.

Aus der Bewegung

Erklärung.

Entgegen anders lautenden Gerüchten sei ausdrücklich festgestellt, daß die Verhandlungen über den Ankauf des neuen Parteiheims seitens der Reichsleitung ausschließlich mit der damaligen Besitzerin, Frau Dr. Barlow und ihrem Beauftragten, der Häuserverwaltung Gotthard Färber und Sohn, München — einem rein deutschen Geschäftsunternehmen — geführt wurden.

München, den 6. Juli 1930.

gez. Bouhler,
Reichsgeschäftsführer.

Berlin voran! Vorstoß Hannovers!

S.A.-Versicherung.

Der allgemeine Vormarsch geht weiter. Im ersten Drittel stieß Berlin-Brandenburg-Ostmark wiederum kräftig vor. Diese Bewegung traf mit einem neuen sächsischen Vorstoß zusammen, der Sachsen bis dicht hinter Berlin führte; die Auswirkungen des Sieges bei der Sachsenwahl lassen darauf schließen, daß Sachsen dieses Tempo seines Vormarsches beibehalten, Berlin überflügeln und wieder die Spitzenführung einnehmen wird. Schlesiens Vormarsch hält unentwegt an; es gelang ihm nun auch Nordmark zu schlagen. München fiel auf den sechsten Platz zurück und mußte seinen Platz an Ruhr abgeben, das neuerdings ein beachtliches Tempo zeigt.

Im zweiten Drittel verschärfte Hannover, das bis vor kurzem noch an vierzehnter Stelle stand, sein bisheriges Tempo, schlug Franken und übernahm die Führung des zweiten Drittels. Zu weiteren Verschiebungen kam es im zweiten Drittel nicht, doch verdient das scharfe Tempo, das Halle-Magdeburg, Thüringen und namentlich Pommern neuerdings entwickeln, hervorgehoben zu werden. Schon im kommenden Monat hat Franken gefährliche Angriffe dieser Gruppe zu erwarten.

Im letzten Drittel konnte Rheinland wiederum einen Platz gewinnen und Österreich schlagen.

Nachstehend folgt der Stand der S.A.-Versicherung im Monat Juli; die Plätze der Monate Mai und Juni sind in Klammern vorgesetzt.

(1. 1.) 1. Berlin-Brandenburg Ostmark
(2. 2.) 2. Sachsen
(5. 4.) 3. Schlesien
(3. 3.) 4. Nordmark, Schleswig-Holstein, Hamburg
(6. 6.) 5. Ruhr
(5. 5.) 6. München, Bayern außer Franken
(10. 8.) 7. Hannover
(7. 7.) 8. Franken
(8. 9.) 9. Halle — Magdeburg — Anhalt
(9. 10.) 10. Thüringen
(11. 11.) 11. Pommern — Mecklenburg
(12. 12.) 12. Hessen
(13. 13.) 13. Baden
(14. 14.) 14. Weser — Ems
(17. 16.) 15. Rheinland
(15. 15.) 16. Österreich
(16. 17.) 17. Ostland (jenseits des Korridors)
(18. 18.) 18. Pfalz/Saar (teilweise besetzt)
(19. 19.) 19. Württemberg

Lichtbilddienst der N.S.D.A.P.

Soeben ist der Bildstreifen

Hepp, Hepp!

Zeitbilder aus unseren Tagen

fertiggestellt worden. Der Streifen ist in der Ausführung gut gelungen und zum Preise von RM. 10.— zuzüglich Porto zu beziehen.

Der Bildstreifen ist an und für sich ohne Vortragstext verwendbar, doch kann auf Wunsch auch ein fertiger Vortragstext zum Sonderpreis von RM. 1.— mitbezogen werden.

Bestellungen an den Lichtbilddienst der N.S.D.A.P., Halle Saale, Bölbergasse 5.

Reichspropaganda-Abteilung

(Von der Parteipresse nachzudrucken!)

Nationalsozialistischer Deutscher Ärztebund

Stellenvermittlung.

Jüngere Kollegen mit Staatsexamen oder Approbation, die Praktikanten- oder Assistentenstelle suchen, können sich sofort bei der Geschäftsstelle des Ärztebundes, München, Schellingstr. 50, melden.

Außerdem wird für sofort zur Niederlassung in südbayerischer Mittelstadt operativ ausgebildeter Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten gesucht. Operationsmöglichkeit in chirurgischer Privatklinik. Süddeutscher bevorzugt.

General Litzmann

spricht am 14. Juli, abends 8 Uhr, im großen Saale der Hofbräugaststätten in Koburg.

Die tägliche Versammlung

Donnerstag, 10. Juli.

Kolberg: Versammlung. Redner: Pg. Jungbluth und Pg. Schröder.

Lindenberg (Siegerland): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Manderbach.

*

Freitag, 11. Juli.

Alchen (Siegerland): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schatz.

Alsdorf: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bergmann.

Bendorf: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Huwig, Koblenz.

Cornelymünster: Sprechabend. Redner: Pg. Reuter, Aachen.

Dottenfeld: abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Lokal: Hasenbach. Redner: Pg. Kayser, Köln.

Geisweid (Siegerland): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Giesler.

Holtorf: abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Lokal: Becker. Redner: Pg. v. Eltz, Bonn.

Mariaweiler: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Pieperbeck, Düren.

Plauen: Generalmitgliederversammlung in der Zentralhalle.

Stolberg: Mitarbeiterbesprechung.

Torgelow: Versammlung. Redner: Pg. Jungbluth.

Wendesheim: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Baum, Köln.

Winnenden (Gau Württemberg): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mergenthaler, M. d. L.

Würzburg: abends 8.30 Uhr im Platzschen Garten öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Buttmann.

Zewen: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Struve, Trier.

*

Samstag, 12. Juli.

Bisbach: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Schöneck, Aachen.

Daber: Versammlung. Redner: Pg. Jungbluth.

Diemendorf (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. Buchner.

Füssenich: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Pieperbeck, Düren.

Hergarten: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mertens, Aachen.

Koblenz: Kundgebung der H.J. Redner: Pg. Gruber und Kayser, Köln.

Marktl (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kammerer.

Mertlich: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zenner, Brohl.

Müknitz, Kreis Trebnitz: Versammlung. Redner: Pg. Tenischech.

Schweinheim: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Baum, Köln.

Wiesbaden: große Kundgebung. Redner: Pg. Dr. Ley, Köln.

*

Sonntag, 13. Juli.

Altensteig (Gau Württemberg): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mergenthaler, M. d. L.

Düren: Kreistagung.

Firmenich: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Baum, Köln.

Gemünd: nachm. 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Schöneck, Aachen.

Herrenberg (Gau Württemberg): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kasche.

Hösen: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Binz, Düren.

Hülben (Gau Württemberg): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. von Jagow.

Kall: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Schöneck, Aachen.

Kottenheim: nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zenner, Brohl.

Königsdorf (Oberbayern): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Buchner.

Limritz, Kr. Oststernb.: nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmuck.

Polch: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zenner, Brohl.

Mausbach: öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. Strang, Aachen.

Mering (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kammerer.

Niederdresselndorf (Siegerland): nachm. 4 Uhr öffentl. Kundgebung. Redner: Pg. Giesler.

Olef: nachm. 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mertens, Aachen.

Prumern: vormittags 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Reuter, Aachen.

Sinzenich: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Baum, Köln.

Stieldorf: vormittags 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zenner, Brohl.

Wellersheim: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Baum, Köln.

Worfelde: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmuck.

*

Montag, 14. Juli.

Breinig: Sprechabend. Redner: Pg. Bergmann und Strang, Aachen.

Döbern: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wiemer.

Eschweiler: Sprechabend. Redner: Pg. Binz, Düren.

Frankfurt a. O., abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Löpelmann.

Hungenroth: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Huwig, Koblenz.

*

Dienstag, 15. Juli.

Böblingen (Gau Württemberg): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kasche.

Forst, N.-L.: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wiemer.

Hahn: Sprechabend. Redner: Pg. Dr. Schöneck, Aachen.

Königsberg: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Löpelmann.

Randerath: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Reuter, Aachen.

Striche: abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Lindemann.

*

Mittwoch, 16. Juli.

Gressenich: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Schöneck, Aachen.

Küstrin: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Löpelmann.

Koblenz: Zellenführerversammlung. Redner: Pg. Simon, Koblenz.

Liebuch: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lindemann.

Merzenich: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmeer, Aachen.

Neuwied: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Huwig, Koblenz.

Seifersdorf: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wiemer.

St. Goar: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schüller, Köln.

Trier/Vorort: öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Struve, Trier.

Auf zum Volkstag auf dem Hesselberg!

Am 13. Juli findet auf dem Hesselberg in Mittelfranken in Anwesenheit Adolf Hitlers der 3. Nationalsozialistische Volkstag statt. Die nachfolgenden Ausführungen dürften für unsere Leser von Interesse sein.

*

Der fränkische Rigi!

Im Fränkischen gibt es allerhand berühmte Berge und Höhen. Die bekanntesten sind der von Viktor **Scheffel** besungene Staffelberg, die Ehrenbürg bei Forchheim, der Hubürg (Hohe Berg) bei Hersbruck und der Moritzberg, von dem man sich erzählt, daß ihn Bayerns **König Ludwig I.** ausersehen hatte für die Errichtung einer Befreiungshalle. Von den genannten Bergen aber ist der eigenartigste, stolzeste und höchste in Franken (700 Meter) der Hesselberg. Der Nürnberger Gelehrte Forscher **Hans Scherzer** schreibt in dem herrlichen Heimatbuch „Im Bannkreis des Hesselberges" (Verlag Alfred Krüger, Dinkelsbühl) vom Hesselberg: „Seine Größe und Schönheit kann nur erlebt werden, denn zu der überwältigenden Fülle von Einzelheiten, die der weite Sehkreis einschließt, gehört die weihevolle Stimmung, die feierliche Einsamkeit des in den Himmel gehobenen Berges. Ich weiß keine Stätte im weiten Frankenland, wo uns die Einsamkeit so ans Herz greift wie auf dem weiten grünen Plan dieser hochragenden Bergesinsel — dieser Insel der Einsamen hoch über der Welt voll tausendfältigen Lebens".

Die „Schwäbische Chronik" aus dem Jahre 1885 sagt:

„Aus der Ferne gesehen macht kaum ein Berg so den Eindruck des Geheimnisvollen, Geisterhaften, Geweihten, wie dieser baumlos öde, graue, lang hingestreckte, über schwarzen Wäldern und saatgrünen Fluren thronende Kalkberg."

Vom Hesselberg aus hat man eine wundervolle, ungehinderte Aussicht in alle Himmelsrichtungen hinein. Ein Chronist behauptet, daß das suchende Auge 320 Ortschaften im Umkreis festgestellt habe. Im Norden erreicht der Blick den Staffelberg, im Westen den Stuifen, den Hohenstaufen und Hohenasperg bei Ludwigsburg. Aus dem Osten grüßen der Schmausenbuck bei Nürnberg und der Moritzberg bei Lauf, und im Süden sieht man an schönen Tagen sogar die Alpenkette. Kein Wunder, daß die fränkischen Bauern auf ihren „Berg" stolz sind und ihn seiner seltenen Aussicht halber den „Fränkischen Rigi" nennen.

Sein Name.

So wie die Umgangs- und Schriftsprache des deutschen Volkes im Laufe der Jahrhunderte sich nicht gleich geblieben ist, so hat auch die Bezeichnung des Berges bei Wassertrüdingen vielfache Wandlungen erfahren. Im Dinkelsbühler Stadtrechnungsbuch vom Jahre 1456 wird der Hesselberg Oeselberg genannt. In einer Urkunde vom Jahre 1419 heißt er Esselberg und in einer Chronik vom Jahre 1550 Osselberg.

Das Wort „ösen" aber bedeutet öde machen. Hiernach ist also der Hesselberg ein abgeholzter, öde gemachter Berg. Andere behaupten, der Name Hesselberg erinnere an die altgermanische Götterzeit, an die Zeit der „Asen" (Götter) und sonach wäre der Hesselberg ein Asen-(Götter)Berg. Erst seit etwa 150 Jahren ist das „H" vor den Namen gekommen und seitdem schreibt und spricht man: Hesselberg.

Was der Hesselberg erlebte.

Wenn der Hesselberg reden würde, dann könnte er gar viel erzählen. Aus alter, mittlerer und neuer Zeit. Er könnte erzählen aus einer Zeit, wo das Ackerland zu seinen Füßen noch Meeresboden und wo er selbst in der Tiefe eines Urzeit-Ozeans begraben war. Er könnte berichten von scheußlichen Riesentieren der Vorzeit, von Pflanzen, die zu einer Zeit lebten, wo eine tropische Sonne in die Gegend des Frankenlandes herniederbrannte.

Schon vor Jahrtausenden hatten sich die Bewohner fränkischen Landes den Hesselberg als Besiedlungsplatz ausgesucht. Sie sahen sich auf seinem über die Urwälder hinausragenden Rücken vor den wilden Tieren der Ebene, vor Bären, Wölfen, Wisenten usw. geschützt. Als dann der Streit und Neid unter die Menschen kam, sahen sich die Bergbewohner veranlaßt, Wälle aufzuwerfen, über die man heute noch steigen muß, wenn man auf den Kopf des Hesselberges gelangen will. Von jenen Tagen wechselnder Vorgeschichte berichten ausgegrabene Steinwerkzeuge, Topfscherben, Waffen aus Bronze und aus Eisen.

Der Hesselberg war auch ein heiliger Berg. Auf ihm feierten die Germanen ihre Sonnwendfeste und weihten ihre Söhne und Töchter ihren Göttern. An jene heiligen Tage erinnert uns heute noch die der Göttin Ostara geweihte „Osterwiese".

Als die Römer über die Donau bis ins Frankenland vorgedrungen waren, da kam der Hesselberg wieder zu Ehren. Er wurde Aussichts- und Signalberg. An seinem Fuße lief der Teufelsgraben (Limes) vorbei.

Fränkische Bauern waren immer dabei, wenn es galt, heimatliche Ackererde von fremder Vergewaltigung und von Blutsaugern wieder frei zu machen. So kam es auch, daß der Hesselberg ums Jahr 1525 den traurigen Ausgang des Bauernaufstandes miterlebte. Am 29. März 1525 trafen sich die Bauern von Gerolfingen, Aufkirchen, Röckingen, Lentersheim und Beyerberg auf dem Hesselberg unter Führung des Freibauern **Thomas Schmalzmüller**. Um Mitternacht hörte man Trommelschlag von der Höhe des Berges, und gewaltige Flammenzeichen sah man zum Himmel emporlodern. Wie es um die Bauern jener Tage stand, das hat der Nördlinger Stadtschreiber **Georg Mair** in einem Briefe vom 29. März 1525 zum Ausdruck gebracht:

„ . . . denen sie haben die arme Leut nit wie Menschen, sondern wie die unvernünftigen Tier gehalten."

Aber aller Mut und alle todbereite Tapferkeit waren vergebens. An den Hängen des „Gailbuck" bei Ostheim verbluteten in einer wüsten Schlacht 400 Hesselberger Bauern vor den Geschützen des Markgrafen **Casimir** von Ansbach. Den Bauern am Hesselberg ging es fürderhin noch schlechter als zuvor.

Auch der 30jährige Krieg (1618—48) brachte viel Elend und Kummer ins Bauernland am Hesselberg. Das Vieh wurde abgetrieben, die Äcker blieben öde, die Höfe brannten lichterloh, Frauen und Mädchen wurden geschändet, und die Pest forderte zahlreiche Opfer. In jenen Tagen entstand der heute noch von Kindern gesungene Reim: „Maikäfer flieg, dein Vater ist im Krieg . . .".

Der Schwedenkönig **Gustav Adolf**, der nachmals als Retter Deutschlands gepriesen wurde, soll auf den Hesselberg gestiegen sein und vom „Schwedenstein" aus (Kalksteinblock) den Anmarsch seiner nach Bayern ziehenden Truppen beobachtet haben. Zur Erinnerung an diesen Augenblick weihte man im Jahre 1856 auf dem Hesselberg das Gustav-Adolf-Denkmal.

Hesselberger Bauern waren auch dabei, als das Frankenland sich unter Führung des Bauern **Rindfleisch** erhob und viele Tausende jüdischer Wucherer und Volksbetrüger totgeschlagen wurden.

Aber auch im Weltkrieg stellten die Hesselberger ihren Mann. Auf Kirchentafeln und Denkmälern stehen die Namen der vielen Tapferen verewigt, die sich in den besten Regimentern des angestammten Königs für Heimat und Vaterland schlugen und den Heldentod starben.

Die Hesselbergmesse!

Vierzehn Jahre, 1791—1805, stand das Bauernland am Hesselberg unter preußischer Herrschaft. So kam es, daß am 10. Juni 1803 **König Friedrich Wilhelm III.** von Preußen und Königin **Luise** den Hesselberg bestiegen. Der preußische Kreisdirektor in Wassertrüdingen, Freiherr **von Lüttwitz**, berichtet darüber in Nr. 22 vom 15. Juni 1803 des von ihm herausgegebenen Kreiszeitblattes voll Freude und Stolz.

Diesem königlichen Besuch verdankt die Hesselbergmesse ihre Entstehung.

Der schon genannte preußische Kreisdirektor von Wassertrüdingen, Freiherr **von Lüttwitz**, wollte, daß die Erinnerung an den Besuch seines königlichen Herrn nicht verloren gehe. Er gab Anordnung, daß alljährlich zur Sommerszeit auf dem Berge ein Volksfest abgehalten werde. Die erste Messe (sie dauerte vom 10. bis 18. Juni 1804) nahm einen glänzenden Verlauf. Auch die nächstjährige Messe (1805), die durch einen Viehmarkt erweitert worden war, erfreute sich eines gewaltigen Besuches seitens der Bauernschaft des Frankenlandes und des angrenzenden schwäbischen Gaues.

Die Napoleonischen Wirren und der Übergang des Fürstentums Ansbach an Bayern hatten zur Folge, daß die Hesselbergmesse für längere Zeit in Vergessenheit geriet. Dem Wassertrüdinger Landrichter **Bartholomae** ist es zu danken, daß der schöne Brauch wieder seine Auferstehung erlebte. Am 18. Juni 1820 wurde die 3. Bergmesse eröffnet. Man zählte nicht weniger als 254 Buden und Stände. Es wurden verbraucht: 358½ Eimer Bier, 432 Flaschen Wein, 76 Maß Branntwein, 10 600 Würste, 5940 Kreuzerbrote, 167 Stück Geflügel, 2½ Zentner Fleisch usw.

Seit jener Zeit ist die Hesselbergmesse zu einer alljährlich sich wiederholenden Einrichtung geworden. Aber in der alten Größe hat sie sich nicht zu erhalten vermocht. Die Erbauung der Eisenbahn führte zu einer völligen Umstellung im Wirtschaftsleben, und so lohnte es sich nicht mehr, Waren zum Verkauf auf den Berg zu bringen. Die Hesselbergmesse ist heute nur noch ein Volksbelustigungstag, und die Verkaufsbuden haben nur noch den Zweck, für die Befriedigung von Hunger und Durst zu sorgen.

Der neue Volkstag!

Die lange Dauer des Weltkrieges hatte zur Folge, daß altgeübte Volksbräuche einschliefen und nicht mehr erwachten. Auch der Hesselbergmesse wurde ein solches Ende prophezeit. Sie war in den letzten Jahren nach dem Kriege nur noch ein dürftiges Abbild der Vergangenheit gewesen. Wenn es zu einem Wiedererwachen kam, wenn der Tag auf dem Berge wieder Inhalt erhielt, so ist dies der Bewegung zu danken, die unten in den Tälern durch die Städte und Dörfer eilte und ein Feuer anzündete in den Herzen des Frankenvolkes, ein Feuer, das nicht mehr verlöschen will. Vor drei Jahren war es. Da stiegen die Nationalsozialisten mit ihren Hakenkreuzfahnen erstmals auf den Hesselberg. Und viel Bauernvolk stieg ihnen nach. Und mit jedem neuen Jahre wurden es mehr, wurde der Haufe Suchender größer. Was die Volkstage der Nationalsozialisten dem Landvolke bedeuten, das hat ein Bauer zum Ausdruck gebracht, der vor zwei Jahren den Berg heraufgekommen war. Als der Nürnberger Kämpfer **Julius Streicher** mit seiner anfeuernden Bergrede zu Ende war, löste sich ein Bauer aus den Massen und sprach also:

„Ich bin ein Greis. Bin mit meinen 75 Jahren an diesem Stecken (er hatte den abgeasteten Stamm einer Jungfichte in der Faust!) heraufgestiegen und bitte nun, daß man ihn an der Stelle in den Boden einschlage, an welcher soeben der Nationalsozialist seine Rede hielt. Ich bin seit heute zum Hitler bekehrt. Uns kann nur noch eines retten, der: Nationalsozialismus!"

Der Pfahl wurde eingeschlagen, und wenn auch Bubenhände ihn ein Jahr darauf aus dem Boden rissen, was in den Herzen des Bauernvolkes im Talgrunde des Hesselberges lebt, ist nicht mehr tot zu machen.

Der Hesselberg mit seinem „Geheimnisvollen, Geweihten", ist wieder erstanden. Dort droben auf der „Osterwiese", wo vor Jahrtausenden unsere Vorfahren Gottesdienste hielten, versammeln sich jetzt alljährlich zum Volkstag der Nationalsozialisten Deutsche aus Franken, aus dem Bayerischen, Württembergischen und aus Schwaben und schwören zum Himmel, daß der Tag der Freiheit bald komme.

Wie komme ich auf den Hesselberg?

Wie komme ich auf den Hesselberg? Das ist immer wieder die Frage vieler, die wohl den Hesselberg dem Namen nach kennen, aber doch nicht wissen, wo sie diesen zu suchen haben.

Ungefähr 6 Kilometer in südöstlicher Richtung vom „Berg" liegt in der Ebene an der Bahnlinie Pleinfeld—Nördlingen das alte Städtchen Wassertrüdingen. Wer auf den Berg gelangen will, sucht, entweder per Bahn, Rad, Motorrad oder Auto Wassertrüdingen zu erreichen, um von da den Marsch auf den Hesselberg anzutreten. Gewandte (!) Fahrer können sogar mit gutem Motorrad und gutem Auto den „Berg" bezwingen, wenn sie das Fahren dem Gehen vorziehen. In diesem Fall müssen sie Gerolfingen bei Wassertrüdingen sich zum Ziel nehmen, um von da ihr Gefährt nach oben zu führen.

Die Bewohner des Nürnberger Vorder- und Hinterlandes eilen, soweit sie mit Rad, Motorrad oder Auto die Reise antreten, über Schwabach, Wassermungenau, Gunzenhausen nach Wassertrüdingen. Der Bahnreisende sucht Pleinfeld, an der Hauptstrecke Nürnberg—Treuchtlingen—München gelegen, zu erreichen, um von dort mit dem Zug, der nach Nördlingen fährt, Wassertrüdingen zuzustreben.

Der Bahnreisende vom nördlichen Schwaben nimmt seinen Weg über Nördlingen.

Die Bewohner Württembergs und des westlichen Frankens streben über Feuchtwangen, Dinkelsbühl und Nördlingen dem Städtchen an der Wörnitz zu, während das nördliche Franken seinen Weg über Ansbach, Gunzenhausen nimmt.

Die Straßen, die nach Wassertrüdingen führen, sind den Verhältnissen entsprechend, und niemand wird es bereuen, eine Reise nach Wassertrüdingen unternommen zu haben, das sich gerüstet hat für den nationalsozialistischen Volkstag auf dem Hesselberge am 13. Juli.

Darum das Losungswort aller Volksgenossen: **„Auf zum Volkstag auf dem Hesselberg! ! !"**

Adolf Hitler

kommt am **Sonntag** (13. Juli) zum **3. Frankentag**

auf den Hesselberg

bei Wassertrüdingen (Mittelfranken).

Beginn des **Sportfestes** nachmittags 2 Uhr.

Zulassung nur gegen Lösung eines Festabzeichens für 50 Pf.

Keiner darf beim Treuschwur fehlen.

Kommt alle!

Untergau Mittelfranken

Streicher.

Einbruch in die sächsische Landbundfront

Erfolgreiche nationalsozialistische Bauernkundgebung

Die rührige Bezirksleitung Zwickau hatte im Mülsengrund eine Bauernkundgebung angesetzt, die zu einem großen Erfolg ausgebaut werden konnte. Die Gegend um Mülsen-St. Jakob ist eine der Hochburgen des Sächsischen Landbundes. Seine Versammlungen waren meist nur schwach besucht, als Auswirkung seiner Katastrophenpolitik. Trotz notwendiger Heuernte, drückender Hitze und maßloser Verhetzung in Wort und Presse war jedoch in der Nationalsozialisten-Versammlung der größte Saal der Stadt bis zum letzten Platz gefüllt. Deutsche Bauern aller Parteirichtungen waren erschienen, um den bekannten N.S.-Bauernführer Pg. Joh. Dorner, Deßmannsdorf (Bayern), zu hören. Sein Thema: „Der Deutsche Bauer und Arbeiter im Kampfe um Freiheit" hatte alle Herzen angezogen. In seinen 2½stündigen Ausführungen führte er die anwesenden Volksgenossen in die hohe Gedankenwelt der nationalsozialistischen Weltanschauung ein. Nicht Versprechung unerreichbarer Glückseligkeiten ist das Rätsel unseres Erfolges. Armut und Idealismus waren seit Menschengedenken die Ursachen aller revolutionären Erscheinungen. **Aus Blutopfern geboren, verlangt unsere Bewegung die höchste Anforderung in unserem Sein; die Hingabe der ganzen Persönlichkeit, um deutschen Geist zum Sieger über die Mammonisten unserer Zeit zu machen. Der Einsatz des Blutes jedes einzelnen für die Lebensfreiheit des Volkes ist die höchste Pflichtauffassung unserer Weltanschauung. Der urewige Lebenskampf um Arterhaltung und Fortpflanzung wird uns Menschen von der Natur aufgezwungen. Als Bauern sehen wir die brutale Rassenauslese der Natur, wenn wir uns über dieses Naturgesetz hinwegsetzen wollten, würde sich der Fluch der bösen Tat bald erfüllen. Wir können nicht vom Proleten verlangen, daß er auf den Asphaltwüsten stirbt, damit wir leben können. Generationen des heutigen Arbeiterstandes haben vor Zeiten einmal als freie Bauern den Pflug durch die eigene Scholle geführt. Der deutsche Arbeitsmensch wird frei werden, wenn er die deutsche Heimaterde wieder frei macht von kapitalistischer Ausbeutung. Ein Großdeutschland frei in den Lebensgesetzen des Volkes, befruchtet von dem Geiste heiligster Hingabe für Lebensfreiheit und Heimaterde, für die Zurückholung des verlorenen Erbgutes unserer Väter, das ist das Hochziel unserer Sendung.** Wie magische Kraft zogen die Schwingungen dieser Gedanken die Zuhörer in den Bann des Hakenkreuzes. Heilrufe ohne Ende zeigten die erste Auswirkung für diese trefflichen Ausführungen.

Auf Veranlassung des Sächsischen Landbundes war noch in später Nachtstunde der Landbundvertreter Senne aus Thüringen herangeholt worden. Trotzdem ihm die N.S.-Bauern eine Redezeit von 30 Minuten gewährten, konnte er die weltanschaulichen Grundgedanken unseres Pg. Dorner nicht entkräften. Der Eindruck war, als suchte ein Überbleibsel des alten Klassenstaates seine **Interessenpolitik an den Mann zu bringen.**

In seinem Schlußwort ging unser Pg. Landwirt Dorner auf die haltlosen Anwürfe des Landbundvertreters ein. **Nicht Interessenpolitik, Standesdünkel und Parlamentarismuserfolge werden den Bauern und das Volk aus der Knechtschaft führen.** Teilerfolge werden in der einsetzenden Volksverelendung verschwinden. **Die Ursache der Lebensnot des einzelnen ist Endauswirkung der Volksnot, unserer politischen Instinktlosigkeit und der Verneinung jedes Kampfes um Leben und Sein im Rahmen der Gesamtheit. Nicht die Form des Kampfes, sondern die inneren Kampfwerte einer Bewegung, der Lebenswille und Einsatz der Kraft des einzelnen für das Hochziel werden uns die Lebensfreiheit bringen.** Dem Bauern, wie anderen Ständen. **Wir N.S.-Bauern betrachten als heiligste Pflichtauffassung, deutsches Bauernerbgut mit dem letzten Hauch zu verteidigen, wir sind bereit, für Volk und Heimaterde zu sterben, bevor wir selbst und unsere Nachkommen in Zinsknechtschaft verderben.**

Von einem Nationalsozialisten — Auflage über 100000

Im Westen nichts Neues und sein wahrer Sinn

Eine Betrachtung über den Pazifismus und

Antwort an Remarque

von Pg. Dr. Gottfried Nickl

Illustrierte Broschüre Mark 1.—

Anti-Remarque

Jeder Leser — Freund oder Gegner — des Buches „Im Westen nichts Neues" von Remarque muß diese überzeugende Gegenschrift mit den Aufsehen erregenden Enthüllungen über Remarque und sein Werk lesen.

Das Buch „Im Westen nichts Neues" ist um so gefährlicher, weil es den volksschädlichen Geist des Pazifismus und der Internationale sowie die Herabsetzung des deutschen Heeres in sehr geschickter Aufmachung vertarnt. Es blendet und führt irre, es verschweigt einseitig alles Edle des deutschen Notwehrkampfes und tritt das Leid und Elend des uns von den Feinden aufgezwungenen Krieges breit. Die aufklärende Gegenschrift von Dr. Gottfried Nickl **„Im Westen nichts Neues und sein wahrer Sinn"** ist daher lebhaft zu begrüßen, da hierin in klarer Weise das eigentliche Wesen des Pazifismus und der trügerische Geist enthüllt und widerlegt wird, der in dem Buche von Remarque zum Ausdruck kommt. Nickl zeigt, daß bei Remarque jede vaterländische Gesinnung fehlt, ihm Heldentum und Opfermut fremde Begriffe sind. Seine Gestalten sind vom Geiste des Stumpfsinns, der Bitterkeit und der Niedergeschlagenheit erfüllt. Außer der Kameradschaft findet sich nichts Erhabenes, dafür breitet sich niedrigste Latrinenpoesie mit seltenem Zynismus aus. Dr. Nickl weist nach, daß durch die Remarquesche Darstellung des deutschen Soldaten als stumpfsinniges Tier die Lügen der feindlichen Hetzpresse während des Krieges über die deutschen Barbaren und Hunnen bestätigt werden, wodurch von neuem der Grund zu einer Weltverleumdung des deutschen Heeres und des deutschen Volkes gelegt wird. Daß auch das deutsche Volk durch die meisterhafte Handhabung der Verdrehung durch Remarque gründlich hineingelegt wurde, darnach wird kein Deutschenfeind fragen. Remarque hat dem unbekannten deutschen Soldaten kein Denkmal, sondern ein **Schandmal** gesetzt. Hochinteressant sind auch die **Enthüllungen** über die Person Remarques. Weder Held noch Märtyrer. Aber genußreicher Lebemann, der nur an eines glaubt: an das Geld.

Die in unserer Gegenschrift niedergelegten Erkenntnisse in die breite Masse des Volkes zu bringen, ist Pflicht aller, denen das Andenken der gefallenen Brüder heilig ist, die ihren Heldentod und das Heldentum unserer Soldaten nicht durch Verrat am eigenen Volke sinnlos machen wollen.

Verbreitet daher diese überzeugende Gegenschrift von Person zu Person! Gebt durch diese Tat den Schändern des Andenkens unserer feldgrauen Helden die richtige Antwort!

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Frz. Eher Nachf., München 2, NO

Postscheckkonto München 11346 / Thierschstraße 11/15

Achtung! Parteigenossen! ff. Holst.

Tafelbutter

versendet in jeder Menge gegen Nachnahme.

Pg. F. Blievernicht Gokels

(Hademarschen-Land) Holst. Bitte Offerten einholen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ostpreußischen, naturr.

Bienenhonig

offeriert Pfd. 1.20 M.

Buczilowski, Lehrer **Gr. Upalten, Kr. Loetzen, Ostpr.**

Bienenhonig

garantiert reinen, deutschen Blütenhonig in 5- u. 9-Pfd.-Dosen, das Pfund zu M. 1.20. **Hptl. Schmidt, Nordenberg, Rothenburg o. T.,** Land.

Leibriemen, neu

mit Parteischloß . . . 3.50
gebr. Mil. m. Parteischl. 1.90
Schulterriemen 1.75
Koppelschlösser . . . —.90
bei

Paul Arendt, Sulzbach Oberpfalz. Preisliste gratis.

Kennen Sie schon das neueste Sporthemd?

Wenn nicht, dann fordern Sie noch heute Muster und Preise an von: **Forker & Michlik,** Leinen- und Baumwollwaren, **Schönwalde Nr. 100,** Kreis Sorau N.-L.

Neuheit!

Muster umsonst! Vertreter in Deutschland und Oesterreich **gesucht.** Sof. schreib. u. **Nr. 12907** a. d. „V. B."

Dorfkrug mit Schmiede

Stat. Ausfp., Saal, Landwirtschaft, Preis 35, Anzahlg. 15 Mille, verkauft **Ludwig Hellener, Berlin** Greifswalderstr. 198.

Aus Personalsgründen ist kinderreich. Bauernfamilie Gelegenheit geboten, ihr kleineres

Hofgut

gegen meinen 110 badisch. Morgen großen Besitz **zu tauschen.** Arrondiert u. prima Obstwachs. In Frage kommt nur Süddeutschland. Ang. unt. 12874 an den „V.B."

Nationalsozialisten

unterstützt eure gewerbetr. Mitglieder!

Erzgeb. Strumpf-Fabrik

hat an Private abzugeben:

Ia Plattierte Damenstrümpfe, Mako m. Seide	per Paar 1.40
Ia Reinwollene Herrensocken, bunt gestr.	per Paar 1.40
Ia Seidenflor-Socken, bunt gestreift	per Paar 1.10
Ia Seidenflor-Socken mit 4facher Sohle	per Paar 1.20
Ia Kindersocken mit Wollrand, Gr. 2	per Paar 0.65
Ia Waschseidene Damenstrümpfe 30 pp.	per Paar 1.75

jede weitere Größe 10 Pf. Aufschlag.

Wiederverkäufer Extrapreise. **Nur fehlerfreie Ware.** Versand nur gegen Nachnahme.

Paul Roder, Harthau im Erzgeb.

Bez. Chemnitz, Klaffenbacher Straße 11. Mitglied der N.S.D.A.P., Chemnitz.

350000 Mark

(Dreihundertfünfzigtausend Reichsmark)

habe ich langfristig bei billigster Zinsberechnung auf erste Hypotheken anzulegen. Eventl. kommen auch Teilbeträge, jedoch nicht unter 20 000 M. in Frage. Diskretion wird zugesichert. Grundstückseigentümer von Miets- und Geschäftshäusern, Landwirtschaften, evtl. gut berufene Industrien wollen ihre Offerten unter 12980 an den „Völkischen Beobachter" einsenden.

Zum Ankauf eines Grundstücks mit großem Garten, Stallung, Remise, 9 Zimmern, 2 Küchen, großer Hof, sucht S.A.-Mann

15000 Mark

auf 1. Hypothek zur Errichtung eines Hitler-Jugendheimes, Unterkunft für S.A. u. Parteigenossen auf Wanderschaft, ferner Einrichtung einer Parteibibliothek. Weitere Auskunft auf Wunsch. Angebote unter Nr. 12994 an den „Völkischen Beobachter".

Suche

20000 M.

auf mein in Breslau gelegenes Grundstück, in guter zentraler Lage, ausgehend mit 40000 M., Friedensmiete 10000 M., um einen galizischen Juden mit Wucherzinsen abzulösen.

Ferner suche ich auf mein Hausgrundstück Breslau (Scheitnig) gelegen 12000 M., ausgehend mit 26 200 M., um eine jüdische Bank mit Wucherzinsen abzulösen.

Das Kapital von Interessenten wird mündelsicher angelegt und kann Zug für Zug bei Aushändigung der Hypothekenbriefe entgegengenommen werden. Gefl. Offerten unter 12978 a. d. „V. B."

Stille Beteiligung, gute Kapitalanlage.

Tonfilm, Verherrlichung der Heldentaten unserer Väter

Einlage RM. 250 000.—. Referenzen, Sicherheiten. **Bücherrevisor Hohler, München, Sendlingerstraße 44, Tel. 93575.** Kaufm. vorgeb. Frl. (Handelsschule) kann sich als Bücherrevisorin ausbilden lassen. Interesseneinlage oder Kaution erwünscht.

Für Kreish. Leipzig, Bautzen sowie Vogtland tücht.

Allein-Vertreter

für konkurrenzlose Mundinnenbeleuchtungen gesucht. Bei Aerzten, Krankenhäuser usw. eingeführte Herren bevorzugt. Erford. 50 M. **Ind. Vertretg. Sachsa, Colmnitz** bei Freiberg, Sachsen.

Zum Vertrieb eines derzeitig leichtverkäuflichen Saison-

Haushaltartikels

an Private, Verkaufspreis RM. 29.—, **suche** ich nur tüchtige Vertreter und Vertreterinnen. Bedingung: gewandtes Auftreten und gute Garderobe. Vorstellung nur 9—11 Uhr vormittags bei

Gg. Dietzel, München

Seidlstraße 8/0, Laden.

Silvana-Heilquelle

kochsalzfreier Kieselbrunnen

bewährt bei **Tuberkulose, Arteriosklerose, Erschöpfungszuständen, Zahn- und Mundkrankheiten.** Zu beziehen durch Mineralwassergroßhandlungen, Apotheken, Drogerien.

Brunnenverwaltung München 23

Kaiserstraße 18 — Fernsprecher 32196

Wir besorgen Ihnen **Jedes Buch!** Buchhandlung **Franz Eher Nachfolg. München 2, NO 2**

Mittenwald

bayer. Hochgebirge. Empfiehlt jedem Pg. in dem herrlich gelegenen Gebirgsort seinen Ferien-Aufenthalt zu verbringen in neu erbautem, prächtig gelegen. Landhause. Ab 1. September zu ganz billigem Preise. **Pg. Heilmann, Landhaus Sonnenbichl,** Badstraße 257 e

---

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14

Tel. 25768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser

Heut geh ich ins Klauserl!

Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2

Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl

Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

Oberau

bei Oberammergau

Gasthof Untermberg

Herrliche Lage an der Bergstraße nach **Ettal—Oberammergau.** Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. **Postautoverbindung zum Passionsdorf.** Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Oleztankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen

Hindenburgstraße 26

Café Schiefes Eck

Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb.

im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter

Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei. ff Biere und Weine. „V. B." und „J. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25 398. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe. Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer

Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Schweinfurt

Gasthof, Café-Restaurant Beier

Telephon 516. — Neuzeitliche Lokalitäten, gut bürgerliche Küche. Eigene Schlächterei und Konditorei. — Neuerbaute Fremdenzimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser. — Zentralheizung. Heizbare Autogarage. — Zivile Preise. Verkehrslokal der Nationalsozialisten. Parteipresse liegt auf.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"

Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg - Kirchheim

Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof"

Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Inh. Franz Hofelzer

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"

Bes: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213319. 5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S. Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen

Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / **Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise** / Billige gute Küche und gepflegte Biere / Täglich mittags und abends Konzert.

Restaurant Kaiserburg

Berlin-Friedenau, Kaiserallee 75 am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5602. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens

Café u. Konditorei Borgwardt

Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Nebst einigen tüchtigen Mitarbeitern such. wir an Orten von über 5000 Einwohnern tüchtigen

Geschäftsführer

Provision u. Spesen, später fester Gehalt. M. 100.— bis 250.— erforderlich. **EBD-Experimental- und Vortragsverein, Leipzig, Nr. 22.**

Wer hilft?

Jg. S.A.-Mann, 19½ Jahre, Oberlek.-R., groß u. kräftig, gel. Kellner, sucht für sofort

Stellung

gleich welcher Art, am liebsten zur See. Angebote unt. 12991 an den „Völk. Beob."

Nat.-Soz.

Melkerfamilie

sucht so bald wie möglich Stellg. zu 20—25 Stück Großvieh. Auch Schweine werden mit übernommen. Gegend gleich. Ang. u. 12979 a. d. „V.B."

Junger

Dachdeckergeselle

Pg., welcher weg. Gesinnung entlassen wurde, sucht Arbeit gleich welcher Art. Eilangebote an P. Weinhold, Ratzeburg in Lbg.

Nationalgesinnter junger Mann

24 J. alt, sucht Stellung als landwirtschaftlicher Arbeiter. Am liebsten Süddeutschl. od. am Rhein. Ang. unt. 12986 an den „Völkisch. Beobachter"

S.A.-Mann, 23 J., sucht Stelle als

Verkäufer

in Spezereihandl., Lagerhalter od. dergl. Zuschr. an **Stefan Katz, Feldkirchen** (Kärnten-Oesterreich), Hauptplatz.

Schweizer

sucht Stellung zu 10—15 Kühen. Übernimmt auch Schweine. Gute Zeugn. vorhanden. Offert. unter **12995** an den „V. B."

Jg. Kaufmann

(S.A.-Mann), zuletzt als 1. Expedient in größerer Firma tätig, sucht Stellg. gleich welcher Art. Ang. u. **12996** an den „V.B."

Kaufmännischer

Lehrling

sucht so bald als möglich Stellung. Off. unter **12993** an den „V. B."

Dr. rer. pol.

Pg., Kenntnisse i. Wirtschaftsleben und -recht, S.G.B. als Kaufmann. Erfahrung. Suche Tätigkeit, mäßiges Gehalt. Angeb. postlag. an **Dr. Wi. Berlin-Charlottenburg 4.**

S.A.-Mann, 20 Jahre alt,

Kaufmann

sucht Stellung in Molkerei od. Käserei, wo selbiger sämtliche prakt. Arbeiten erlernen kann. Guter Buchhalter und Stenograph, einige englische Sprachkenntnisse, bescheidene Ansprüche. Offert. unter 12992 an den „Völkischen Beob."

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Meine

Pilotte-Ölhaut Mäntel und Pelerinen sind

konkurrenzlos!

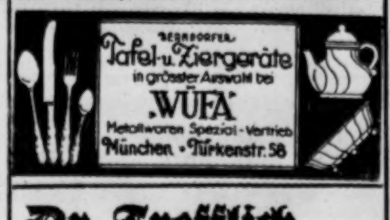
Leicht! Bequem! Wasserdicht!

Pelerinen in ca. 125 cm Länge mit fester Kapuze, extra weitem Schnitt, Farbe Nr. 1, braungrau (Ackerfarbe) in erstklassiger „Pilotte-Haut" Qualität nur 14.25 M., Tasche dazu 1.25 M. extra. — Versand gegen Nachnahme. Garantie Zurücknahme. Preisliste über Pilotte-Ölhaut und Ölseide Wetterkleidung gratis

V. Schüner, München 2

Lindwurmstraße 129/I links

Hersteller der Pilotte-Ölhaut-Kleidung!



Dr. Trefflich

bietet Ihnen besondere Vorteile beim Einkauf von Augengläsern, sämtlichen optischen Waren und Reißzeugen. Kostenlose und unverbindliche Beratung auf wissenschaftlicher Grundlage. - Lieferant der Krankenkassen.

Färbergraben 32 (gegenüber Knagge & Peitz)

Wasserdichte Berg- und Wanderstiefel

Billigste eigene Handarbeit bester Qualität. Versand nach auswärts!

Kiermeier, München, Augustenstr. 58

Schmidtner Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel

Handwerkliche Arbeit, niedrige Preise Teilzahlung nur

Augustenstr. 59

Saison-Ausverkauf

Fesche TOILE-KLEIDER, einfarbig und gestreift	9.80	14.50	19.50
Hochelegante SOMMERKLEIDER, moderne Stoffe	24.—	29.—	35.—
Elegante BLUSEN, feinste Verarbeitung	3.50	5.50	7.50

Elegante MODELL-KLEIDER und -BLUSEN mit **60%** Rabatt

KEIN STÜCK DARF ÜBRIGBLEIBEN

Heene *am Karlstor*

Pianos

Flügel Harmonium

nur beste Weltmarken

kaufen Sie am besten zu günstigen Zahlungsbedingungen

im Pianogeschäft

Fendl

München

St.-Paul-Straße 2, bei der Paulskirche

Mietpianos / Stimmungen

Hochwertige, anerkannte **Qualitätsarbeit** unter Garantie

Besichtigen Sie unser **Muster-Lager**

Polstermöbel Dekorationen Tapezier-Arbeiten

Ziegler & Köster

München — Schommerstr. 3-4

Erst mußte Lehmann sich beweiben
Die Frau zwang ihn viel Sport zu treiben
Sporthosen kaufen macht Vergnügen
Und selbst Frau Lehmann kann nicht's rügen

Natürlich Hosen von:

Töpler München **Reichenbachstr. 34**

nächst Ecke Fraunhoferstraße

Straßenbahnhaltestelle der Linien 5, 7, 15 u. 30.

Ehe

Sie **Möbel** kaufen, besuchen Sie bitte mein Lager. Ia in Form und Qualität finden Sie **Wohn- und Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel sowie Polstermöbel, Matratzen** zum Herstellungspreis bei Teilzahlung

Versand nach auswärts!

Berücksichtigen Sie bei Bedarf Pg.!

S. Wagner, München

Westenriederstr. 20, Eingang Radlsteg.

---

ff. Wurst-, Fleisch- u. Aufschnittwaren

mildgesalzenen Schinken und Rauchfleisch, frisch. Rostbeaf, Salami, Servelat und alle üblichen Wurstwaren in bester Qualität, zu billigen Preisen

Th. Klaß, Wurstfabrik,

München, Theresienstraße 26, (Ecke Amalienstr.) Telephon 27708

Gutschein

In bekannter Güte

Bodenwachs

½ Dose M. 1.70, ¼ Dose M. —.90

Bodenwachsbeize

gelb, rot u. braun, ½ Dose M. 2.50, ¼ Dose M. 1.30

Karl Aktillisch München, Jakobsplatz 14, Telephon 25665, gegenüber d. Angerkloster.

Im **Herz** der Stadt

2 Minuten vom neuen Parteiheim

ist das Spezialgeschäft für Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Kaffee und Tee

Fr. Rauscher

Wittelsbacher Passage, im Hause der Lichtspiele

Strick-Wolle

Damen- u. Kinder-Strümpfe in vielen Farben lagernd Kurz- und Modewaren

reell und billig

Fch. Kerndler

Augustenstr. 70

Sehen Sie sich den Schirm innen an!

Die innere Verarbeitung des Schirmes ist genau so wichtig wie der Bezug. Auch auf die kleinsten Teile legen wir großen Wert, weil diese ausschlaggebend für die Haltbarkeit des ganzen Schirmes sind. Und doch sind unsere Preise nur M. 5.75, 7.50, 10.50 u. höher.

Heinrich Böck

Hohenzollernstr. 24 (Linie 17 und 22) — Augustenstr. 19 (n. d. Briennerstr.)

Gottlieb Müller

Telephon 51381 — München — Schommerstr. 19

Hochdruck-Wasserschläuche

rot und schwarz / bis zu 5 Jahre Garantie

Auto-Bereifung

Öle, Putzwolle usw.

Ein einfaches, ehrliches

Mädchen

das etwas kochen kann, zur Hausarbeit gesucht. **Bäckerei Zinnecker, München,** Thierschstraße, Ecke Liebherrstraße.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

23 Jahre alt, in ungekündigt. Stellung, wünscht sich baldmöglichst zu verändern. Zeugnisse stehen zu Diensten. Rheinland oder Schlesien bevorzugt. Gefl. Zuschriften u. C. L. 12997 an den „V.B."

Kath., einfaches

Mädchen

22 Jahre, sucht sofort Stelle in einem gutbürgerlichen Haushalt. Gehalts-Angebote erbitte ich unter 12983 an den „V. B."

Pg., gelernter

Kaufmann

26 Jahre alt, sucht Stellung. Art u. Gegend gleich. Letzte Position: Führer des Personen- und Lieferwagens eines Nahrungsmittel-Versand-Geschäftes. Lückenlose Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angeb. unter 12981 an den „V. B."

Werte Parteigenossen!

Wer hilft

ausgest. Familienvater, 5 Kinder, aus der großen Not, mit einer Geldspende, damit ich rückständige Miete und Schulden, wo ich hart bedrängt werde, bezahlen kann u. auch so für die liebe Familie etwas Kleidung usw. kaufen kann. Gütige Spenden unt. 12976 a. d. „V.B." Für alle gütigen Spenden herzlichen Dank!

Notruf!

Pg., SA-Mann, 28 Jahre alt, verheiratet, 6 Jahre bei gr. Baufirma, zuletzt 8 Jahre bei Überlandwerk in leitender Stellung als Kaufmann tätig, sucht für sofort möglichst Dauerstellung; gew. Korrespondent, erfahren im Bau-, Holz-, Ziegel-, Elektrot. Fach (Stromverrechn.) Gut sehr. Zuschriften unter 12734 a. d. „Völk. Beobachter".

Bau- und Möbeltischler

S.A.-Mann, 21½ Jahre, 7jähr. Praxis, sucht sofort Stellung. Angebote unter 12868 an den „Völk. Beobachter."

Anzeigen haben Erfolg

Ingenieur-Kaufmann

Oblt. a. D., Münchener, 35 Jahre, erste Kraft, 10 Jahre Industrie in leitenden Stellungen, erstklassige Zeugnisse und Referenzen, mit ausgezeichneten Verbindungen zur Presse als ständiger Mitarbeiter, sucht für sofort Vertrauensstellung oder selbständige Vertretung führender Werke. Zuschriften unter **12950** an den „Völk. Beob."

Schriftsteller und Zeichner

von Ruf

Akademiker, Oblt. a. D., Ia Organisator, auch mit reichen Erfahrungen in der Industrie, sucht Position in Schriftleitung, Verlag, nationaler Organisation, Wirtschaftsverband oder dergl. Zuschr. unter 12951 an den „Völkischen Beobachter".

Pg.

sucht Dauerstellung, (Radio- und Ve. stärkertechnik) in verantwortl. Position als Techniker od. Verkaufsleit. Ang. unter postlagernd „Heil Hitler 1960" Schwarza, Saalbahn.

Hitler-Junge

15½ Jahr, groß und kräftig, sucht Lehrstelle in größerer Gärtnerei nur bei echtem Nazi. Off. an **Joachim Gorzyniak, Guben, Nieder-Lausitz,** [illegible]

Syndikus

Pg., seit 10 Jahren in der Bewegung aktiv tätig u. z. Zt. Geschäftsführ. mehrer. Mittelstandsorganisationen, Volkswirtjurist, mit lang. Erfahr. in Industrie- u. Mittelstandsorganisation. Schriftl. einer Mittelstandszeitung, ausgezeichneter Organisator, Redner usw. 33 Jahre, verheiratet, in ungekündigter Stellung, sucht aus politisch. Gründen neuen Wirkungskreis. In Frage kommt vollkommen selbst., ausbaufähige Stellung, in der Leistungen u. Kenntn. entsprechend bezahlt werden. [illegible] u. 12947 an den „V.B."

Wir suchen zurückzukaufen!

Völkischer Beobachter (Bayernausgabe)

Jahrgang 1929

die Nummern 173, 199, 242, 275

Völkischer Beobachter (Reichsausgabe)

Jahrgang 1929

die Nummern 167, 226

Eilangebote an Parteiverlag

Frz. Eher Nachf. G. m. b. H. München 2, NO, Thierschstr. 11

Maschin.-Ingenieur

(S.A.-Grupl.), 25 Jahre, mit guten Zeugnissen, guter Zeichner, sicherer Rechner und Statiker, auch bewandert im Hochbau und Eisenbetonbau, sucht Stellung, gleich welcher Art. Ang. erbeten unter 12982 an den „V. B."

Betriebsbeamter

30 Jahre, sucht Arbeit. In Konstruktion und Betriebsleitung erfahren. Absolvent des Technikums Ilmenau. Gründliche Ausbildung, praktisch und theoretisch (10 Jahre Praxis), in Elektrotechnik, allgem. Maschinenbau und Automobilreparaturen. Habe leichtes Auffassungsvermögen und arbeite mich schnell in jeden Betrieb ein, ganz gleich welcher Art. Gute Zeugnisse. Führerschein I, III a und III b. Bin Braunschweiger Pg. Angebote unter Nr. 12904 an den „Völkischen Beobachter".